

# Hüttenzeitung

Dortmund-Hoerder *Hüttenverein A.-G.*



Dortmunder Union Brückenbau  
Aktiengesellschaft



13. Jahrgang

Zuschriften für die „Hüttenzeitung“ sind  
zu richten an die Abteilung H (Litera-  
risches Büro)

13. Mai 1937

Nachdruck nur unter Quellenangabe und  
nach vorheriger Einholung der Geneh-  
migung der Hauptschriftleitung gestattet.

Nummer 9

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für  
Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront



Ehret die Arbeit  
und achtet den Arbeiter

ADOLF HITLER

# Fröhliche Pfingsten!

Wir alle haben es in unserem Betriebe empfunden: so schön wie in diesem Jahre hat der Mai lange nicht begonnen! Als wir aus dem Betrieb oder von der Sammelstelle dieses Mal zum Aufmarschfeld marschierten, um den Tag des schaffenden Volkes festlich zu begehen, da ließ der Frühling sein blaues Band über uns flattern. Und doppelt festlich gestimmt haben wir alle die Worte vernommen, die unser Führer an diesem Tag zu uns sprach und deren tiefer Sinn war: Nicht Sprache und Sitte, nicht Wirtschaft oder Religionsbekenntnis sind es, die uns zusammenzwingen; es ist unser gemeinsames Schicksal, dem sich kein Volksgenosse entziehen kann. Wir sind ein Volk, das fleißig ist, das leben will, das auch gewohnt ist, Ansprüche an das Leben zu stellen. Aber wir müssen auf engem Raum zu Rande kommen. Wir haben es schwerer als andere Völker, deshalb können wir den Lebenskampf nur bestehen, wenn wir einig sind. Da gibt es keine Wahl! Da kann es niemand erlaubt sein, nur seine eigenen Wege zu gehen. — Die meisten Menschen, wenn man sie einzeln betrachtet, bleiben im Planemachen stecken. Nur wenige sind es, die Willen und Kraft aufbringen, um ihre Entwürfe auch in die Tat umzusetzen; erst recht können große Aufgaben, die der ganzen Nation gestellt sind, nur zur Vollendung gebracht werden, wenn alle Kräfte — geistiger oder physischer Art — durch eine entschlossene politische Führung gesammelt und an der rechten Stelle eingesetzt werden.

Vor der Machtergreifung fehlte diese Führung, deshalb war alles Wissen und Können der Wirtschaftler umsonst. Es wäre gewiß leichter, statt der Anstrengungen des Vierjahresplanes die Rotationsmaschinen in Bewegung zu setzen und Papiergeld im Übermaß zu drucken, um jenen Wettlauf von Löhnen und Preisen einzuleiten, den Deutschland noch in furchtbarer Erinnerung hat. Wie das nationalsozialistische Deutschland vorgeht, das ist vielleicht nüchterner, jedoch auch sicherer und anständiger.

So die wesentlichen Gedanken, die der Führer als ein wahrer Lehrer Deutschlands in schlichter, anschaulicher und gerade darum so eindrucksvoller Weise dem Volke vor Augen stellte. Es hat ihn, wie stets, verstanden und nahm von der Feier eine Herzkärkung mit nach Hause, die wohl tat.

So ist denn auch Pfingsten herangekommen, „das liebliche Fest“, von dem die Dichter singen und sagen. Wenn wir an diesem Tag mit unserer Familie, oder Freunden, hinauswandern in die frühlingsfrohe Landschaft, dann darf uns wohl ums Herz werden, und wir können dieses schöne Fest doppelt fröhlich feiern, weil wir wissen, daß es mit uns aufwärts geht und wir als ein geeintes Volk vor der Welt dastehen, dem niemand seinen Glauben an die Zukunft nehmen darf.

Wir leben wie auf einer glücklichen Insel, kann man wohl sagen, wenn wir rund um uns blicken und die Schwierigkeiten sehen, mit denen andere Völker sich herumquälen müssen. Auch wir haben natürlich noch Schwierigkeiten wirtschaftlicher Art zu überwinden. „Höchste Anstrengungen sind notwendig und höchste Leistungen“, um das nationalsozialistische Wirtschaftsziel zu erreichen, nämlich die Erhöhung der Erzeugung. Sehr treffend hat dazu der Führer am 1. Mai gesagt: „Glauben Sie mir, meine Volksgenossen: Es kostet mehr Gedankenarbeit, mehr Anstrengungen und Konzentration, einen Vierjahresplan aufzustellen und durchzuführen, um unserem Volk die notwendigen Lebensgüter in der Zukunft zu sichern, als etwa die Rotationsmaschinen anlaufen zu lassen, um mehr Papiergeld zu drucken.“

Es ist sehr einfach, heute vor ein Volk hinzutreten und zu sagen: „Wir erhöhen die Gehälter, die Bezüge und Löhne — und dann erhöhen wir morgen die Preise.“ Und es ist sehr einfach zu sagen: „Wir vermindern die Arbeitszeit, d. h. die Arbeitsleistung, und steigern dafür den Lohn“, das ist vielleicht im Augenblick populär. Aber der Zusammenbruch muß kommen, denn der einzelne lebt ja nicht von einem papiernen Lohn, sondern von der Gesamtsumme der Produktion seiner Volksgenossen. Das ist der primärste (d. h. vornehmste) Grundsatz nationalsozialistischer Wirt-

schaftspolitik. Erst die Mehrung dieser Produktionsgüter bedeutet Steigerung der Kaufkraft und damit Verbesserung des Lebens.

Das umgekehrte Prinzip, das wir heute in der anderen Welt sehen: Preissteigerung, Lohnerhöhung, wieder Preissteigerung, wieder Lohnerhöhung, dann dreifache Preissteigerung und wieder doppelte Lohnerhöhung und dann Geldentwertung und infolge der Geldentwertung neue Lohnerhöhung und dann erst recht Preissteigerung — das könnten wir auch machen.

Glauben Sie, es ist zwar schwerer, unser Prinzip durchzuführen, aber es ist sicherer und es ist auch anständiger!

Erhöhung der Erzeugung! Diesem nationalsozialistischen Ziel sind wir auch in diesem Frühjahr einen beträchtlichen Schritt nähergekommen. Das zeigt sich vor allem deutlich in der anhaltenden Wirtschaftsbelebung auf fast allen Gebieten. Auch auf dem Arbeitsmarkt ist eine kräftige Frühjahrsbelebung deutlich spürbar. 366 000 Arbeitslose sind im Monat März schon weniger gewesen, im April wird ihre Zahl weit größer werden und im Mai noch erheblicher zunehmen. Wie die Zahl der Beschäftigten, so ist auch das Arbeitseinkommen aller Schaffenden in Deutschland im Jahre 1936 nicht unbeträchtlich gestiegen. Im Durchschnitt des Jahres 1936 lag die Zahl der beschäftigten Arbeiter um 865 000 und die der beschäftigten Angestellten um 265 000, die Gesamtzahl der Beschäftigten also um 1,13 Million höher als im Jahre 1935. Der Krisenverlust der Jahre 1929 bis 1932 ist damit in der volkswirtschaftlichen Arbeit nahezu aufgeholt.

Wie einer Untersuchung des Statistischen Reichsamtes im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik“ zu entnehmen ist, ergibt die vorläufige Berechnung des Lohn- und Gehaltseinkommens der Arbeiter, Angestellten und Beamten (ohne Pensionen) für das Jahr 1936 eine Summe von rund 35 Milliarden RM. Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahre betrug 2,85 Milliarden RM. oder 9 v. H. Diese Entwicklung ist weit gesünder als die vom Führer treffend gekennzeichnete in Frankreich, wo das Wettrennen der Löhne mit den Preisen begonnen hat, das notwendig zur Verelendung des Arbeiters führen muß.

Wir haben nun schon ein halbes Jahr des neuen Vierjahresplanes hinter uns. Als Adolf Hitler im Jahre 1933 zur Macht kam,

verkündete er dem deutschen Volke auch einen Vierjahresplan, der nun im Jahre 1937 seine Verwirklichung gefunden hat. Wie der Führer mit dem, was er damals versprach, Wort gehalten hat, das zeigt die große Ausstellung in Berlin, die Ende April eröffnet wurde und den Namen trägt: „Gebt mir vier Jahre Zeit!“ Was alles in den vier Jahren unter nationalsozialistischer Führung in Deutschland erreicht wurde, zeigt diese Ausstellung in vier großen Kreisen, welche der deutschen Arbeit, dem deutschen Sozialismus, der deutschen Kultur und der deutschen Politik gewidmet sind. Vielleicht hat auch aus unserer Belegschaft der eine oder der andere das Glück, mit „KdF“ oder den stark verbilligten Zügen der Reichsbahn diese prachtvolle Ausstellung zu besuchen. Er wird sicher ebenso befriedigt und innerlich erhoben von dem Gesehenen wiederkehren wie fast jeder, der sie gesehen hat, das wäre vielleicht das schönste Pfingstfest, das er erlebt hätte.

Aber auch die, denen dieses Glück nicht beschieden ist, dürfen in diesem Jahre ganz besonders fröhlich Pfingsten feiern. Der Frühling, der uns endlich geschenkt wurde, macht unsere Herzen weit und öffnet sie für alles Schöne um uns. Das Schönste aber ist die Gewißheit, daß es aufwärts geht in Deutschland und dem großen Frühling unseres Volkes entgegen, den wir so lange herbeigesehnt haben.

Darum also rufen wir jedem Mitglied unserer Gefolgschaft zu: Fröhliche Pfingsten!



**Pfingstwald**

Aufnahme: H. Liebetrau

# UNSER 1. MAI

## Werk Dortmund

Wer am Vorabend des 1. Mai durch die Straßen Dortmunds ging, konnte sehen, mit welcher Liebe und Sorgfalt überall die Häuser mit Fahnen und frischem Maigrün geschmückt wurden. Der 1. Mai ist wieder



Bild oben:  
Im Festzug: Der  
Führer des Betrie-  
bes Dr. Alken-  
berg (1), die Herren  
Dr. Wenzel (2) und  
Meier (3) und Be-  
triebszellenobmann  
Schulte (4)



„Heißt Flagge“, feierlicher  
Appell am Tor Dorstfeld

★

Bild rechts nebenstehend:  
In der Rheinischen Straße

★

Darüber rechts:  
Dr. Bretschneider an der  
Spitze der Hauptverwal-  
tung



Unsere Werksfeuerwehr

★

Bild unten rechts: Frohe  
Gefolgschaft im Gleichschritt



Unsere  
Werkschar



Unsere Gefolgschaft marschiert im  
Gleichschritt zum Festplatz

Bild unten Mitte: Die Ehrenabordnung  
der Wehrmacht. Am Rednerpult Orts-  
gruppenleiter Pg. Twittenhoff



„Adolf Hitler Sieg Heil“



ein Tag der Freude und Gemeinschaft  
geworden.

Am Nationalfeiertag des deutschen  
Volkes versammelte sich unsere Gefolgs-  
schaft am Tor Dorstfeld. Um das Werk-  
scharheim waren die uniformierten Abtei-  
lungen, die Werkschar, die Amtswalter  
und die Werksfeuerwehr angetreten.  
Kurze Kommandoruße hallten über den

Platz, und langsam stieg die Hakenkreuzfahne mit dem Rad am Mast hoch. Einen Fahnenspruch aus Hitlers „Mein Kampf“ und die beiden Nationalhymnen umrahmten diese ebenso schlichte wie eindrucksvolle Rundgebung im Werk. Dann begann der Abmarsch zur gemeinsamen Feier auf dem Aschenplatz. Voran marschierten das Trommlerkorps der Maschinenabteilung, die Werkstapelle, die Fahnenträger, die Werkschar und die Amtswalter, ihnen folgte der Führer des Betriebes, Dr. Klittenberg, mit dem Vorstand und dem Vertrauensrat. Daran schloß sich die Werksfeuerwehr und der schier endlose Zug der Gefolgschaft. Der Vorbeimarsch der Sechserreihen dauerte über zwanzig Minuten. Am Aschenplatz standen wir dicht gedrängt in Erwartung der Führerrede. Nach der Ansprache des Ortsgruppenleiters Pg. Twittenhoff wurde der Festakt aus Berlin übertragen. Begeistert fiel die Menge bei der erquickenden Führerrede in das Sieg-Heil für Deutschland und das Deutsche Reich ein.

★

Der 1. Mai mit seinem Sonnenschein nach den vielen verregneten Wochen war so recht ein Tag zum Feiern. Der Nachmittag lockte ins Freie und der laue Abend war wie geschaffen für die Betriebsfeiern. In verschiedenen Gaststätten hatten sich die Betriebe und Abteilungen mit ihren Vorgesetzten eingefunden. Die Walzwerker feierten zum Beispiel bei Ziegler, die Hochöfner im Restaurant zur Börse. Hier hielt Direktor Dr. Junius etwa folgende Ansprache:

Arbeitskameraden! Wir begehen heute zum fünften Male den Nationalfeiertag des deutschen Volkes. Wieder haben wir uns zum Abschluß dieses Feiertages hier in fröhlicher Runde versammelt. Ich hoffe und wünsche, daß dieser Abend ebenso harmonisch verläuft wie seine Vorgänger und fühle mich in diesem Wunsch einig mit dem Führer unseres Betriebes, Herrn Dr. Klittenberg, und der gesamten Direktion, deren Grüße ich Ihnen hiermit übermittele.

Wir alle haben in den vergangenen fünf Jahren Großes auf kulturellem, politischem und sozialem Gebiet erlebt. Staunend stehen wir vor den Leistungen unseres Volkes. Aber auch seelisch sind wir uns als Volksgenossen nähergerückt. Der beste Beweis hierfür ist das Ergebnis des Winterhilfswerks 1936/37. Durch die Opferbereitschaft aller schaffenden Volksgenossen für die, die noch nicht wieder in Arbeit und Brot stehen, ist dies glänzend befundet worden. Ein Volk, das wie das deutsche nunmehr so zusammengeschweißt ist, wird auch die Erfordernisse und großen Ziele des Vierjahresplanes meistern; denn nichts steht ihm höher als seine Freiheit, seine Ehre und sein Vaterland. Und wir, die Betriebsgemeinschaft von Eisen und Stahl, müssen uns bei ihrer Bedeutung für den Wiederaufbau dieser Erstarkung unseres Volkes und Landes besonders zu aufopfernder Arbeit verpflichtet fühlen. Diese treue Pflichterfüllung wird uns leicht, wenn wir der gewaltigen Arbeit der Regierung und insbesondere des Führers gedenken, der nichts anderes kennt als Arbeit und auf nichts anderes

sinnt als auf die Größe Deutschlands. Seine immerwährende und unermüdlige Fürsorge für sein Volk und für jeden von uns können wir ihm am besten vergelten, wenn wir alle am heutigen Abend geloben: jeder an seinem Platz freudig und gern seine Pflicht zu tun. Wir wollen dieses unser Gelöbnis und unseren Dank für den Führer und sein Werk zusammenfassen in den Ruf: Unser Führer und Reichkanzler Adolf Hitler Sieg Heil!

Sieg Heil! Sieg Heil! In ähnlichem Sinne sprachen die Betriebsleiter in den übrigen Festlokalen. Dem kurzen Gedenken schloß sich der lustige Teil des Abends an. Und wie man hörte, soll es sogar sehr lustig geworden sein. Vielsach hatten sich die Gefolgschaftsmitglieder große Mühe gegeben, durch Vorträge und Gesang, durch Tanz und Mit den Abend zu verschönern, der für manche erst am hellen Morgen endete.



Tanz — —



und Spiel am Festabend



Ein Professor und hübsche Beine? Ein Mit mit Zahlen beim frohen Fest

Bild links: „Prost!“ — — und gute Unterhaltung  
Bild unten: So war's überall am Abend

Aufnahmen: Ernst, WBG. (1); Koch, Hüttenzeitung (2); Strohmeyer, Zentralwerbestelle (10); Wingerter, Abt. H (2)



# Werk Hörde



Sammelplatz vor dem Verwaltungsgebäude I

Aufnahmen: Benning, Versuchsanstalt (13), Stuhlmann, Versuchsanstalt (1)



Sammelplatz vor dem Verwaltungsgebäude II

★

Bilder links: Ausschnitte aus dem Festzug



Während der Feier im Stadion. Die Herren Därmann (×), Brinkmann (××) und Schmidt (×××)



Bild unten rechts: Während der Feier im Stadion



Rede des Ortsgruppenleiters Pg. Buhr

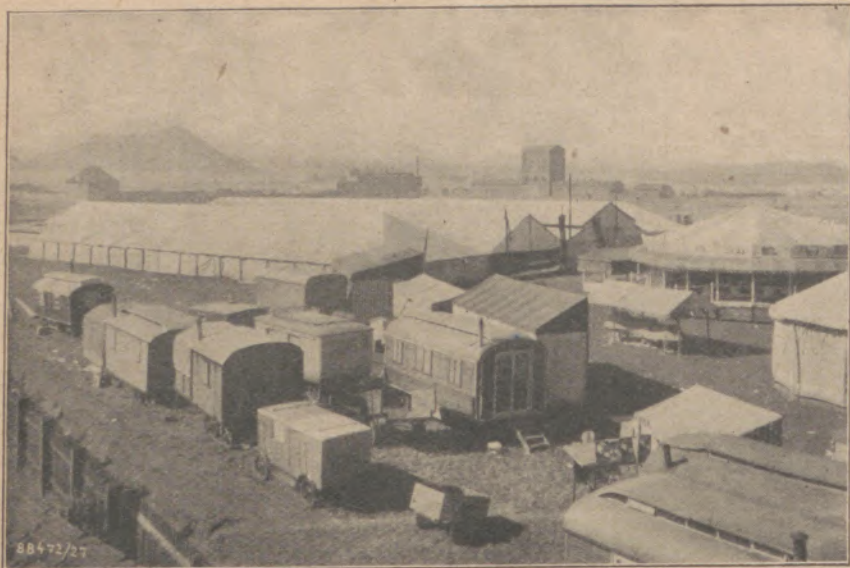
★

Bild links nebenstehend: Die Werkschar bei der Feier im Stadion



Von den Hochbehältern, von den Schrägaufzügen des Hochofens, vom Turm der Kohlenmischanlage und von all den Werksbauten wehen die Hakenkreuzfahnen im Maienwind. Grüner Maienschmuck verkündet, daß Festtag ist. Die Walzwerkshallen liegen still und öde, in den Stahlwerksbauten herrscht Sonntagsruhe, aus den Hammerwerken dringt kein lauter Hammerschlag, und in den Werkstätten stehen die Räder still. Die Gleise der Werkseisenbahn warten heute vergeblich auf die rollende Last, die sie sonst werktätlich tragen müssen; sie blinken fahl im ersten Morgentau.

Bald erscheinen die ersten Gefolgschaftsmitglieder auf dem Werk. Ein unübersehbarer Zug der eischaffenden Menschen von Hörde formiert sich, und unter Borantritt der NSBO-Kapelle geht es durch die festlich geschmückte Stadt, die uns das Bild zeigt, wie wir es seit dem 1. Mai 1933 gewohnt sind, als der schaffenden Gemeinschaft zum ersten Male von unserem Führer der Nationalfeier tag geschenkt wurde. Im Stadion an der Goystraße fand die erste Kundgebung statt, wo Ortsgruppenleiter Pg. Buhr die Hörder Werkstätigen und ihre Betriebsführer bewill-



Die Zeltstadt am Platz gegenüber dem Hochofen

kommete und einen kurzen Ueberblick über die politischen Leistungen der letzten vier Jahre gab. Werkschermann Rixen sprach den Prolog „Ehret die Arbeit“. Der Hörder Männergesangsverein unter Stabführung von Dr. Hans Wedig trug die Chöre „An das Vaterland“ und „Voll an



Proviantkolonne bei der Arbeit

für eine wirtschaftskundliche Fahrt der DMF. Als Reiseziel sind die Zeppelinwerft am Bodensee oder die Anlagen der Schwerindustrie im Saargebiet vorgesehen. Pg. Buhr hielt darauf eine kurze Ansprache und mahnte die Werksjugend, den ausgezeichneten Kameraden nachzu-



Teilbild vom Hauptzelt

der Arbeit“ vor. Hierauf hörten die Hörder Volksgenossen die Uebertragung des Staatsaktes aus Berlin, und in geschlossenem Zuge ging es zum Alten Markt, wo der Festzug sich auflöste.

Nach diesem würdigen Auftakt des Vormittags kamen die Gefolgschaftsmitglieder nachmittags in den von der DMF. bereitgestellten Gaststätten zusammen. Auf dem Sportplatz des Tus Hüttenverein an der Hochofenstraße war eine riesige Zeltstadt errichtet, wo der größte Teil der Gefolgschaft sich einfand. Neben den Zelten waren Karussells, Schaubuden, Verkaufsstände, Schiffschaukeln usw. aufgebaut, und bald entwickelte sich hier im wahrsten Sinne des Wortes ein „Volksfest“, wie man es in Hörde bisher noch nicht erlebt hat. Im Zelt selbst wurde die Feier mit einem Vortragspruch durch Werkschermann Rixen eröffnet. Hierauf begrüßte Betriebszellenobmann Otto die Versammelten und gedachte der im vergangenen Jahre auf dem Felde der Arbeit gebliebenen Arbeitskameraden, worauf der Musikzug der Werkschar H.V. das Lied vom guten Kameraden spielte. Die Grüße der Direktion und der Werksleitung überbrachte Direktor Killing.

Direktor Brinkmann ehrte sechs Sieger des Werkes Hörde im Reichsberufswettkampf und übergab ihnen einen Gutschein über 30 RM.



Auf dem Rummelplatz

eifern. — Nach dem offiziellen Teil erschien auf dem Podium Mia Felten vom Stadttheater Dortmund, die sich den ganzen Abend hindurch mit sprudelnder Ansagerlaune immer wieder sehen ließ und reichen Beifall erntete. Eine ausgezeichnetes Programm wickelte sich dann vor den Augen der vielen Zuschauer ab. Vater Wolf vollbrachte mit seinem elfjährigen

gen Sohn unwahrscheinliche artistische Leistungen. Die Rollschuhabteilung des Hörder Turnvereins entzückte durch gut gelungenes Paar- und Einzellaufen. Der Elastiktakt von „Gerty und Palm“ rief die Zuschauer zu lautem Beifall hin. Der heimische Athletenklub Hörde 04 zeigte, daß er Meister der Matte ist. Das Gefolgschaftsmitglied Albert Locke brachte Frühlingslieder zu Gehör, die Heinz Geisen sinnig und höchst vollendet begleitete. So gingen die Stunden viel zu schnell dahin, und während die Papis im Festzelt bei schäumendem Gerstenjast all dieses Schöne zu sehen bekamen, hatten sich draußen auf dem Festplatz die Frauen mit den Kindern



Eine der frohen Feiern im Kasino

eingefunden. Ein frohes Treiben und eine fröhliche Stimmung kam bei dem warmen Frühlingswetter auf, die bis in die späten Abendstunden anhielten und manchen das Auseinandergehen schwer machten. — In den anderen Festlokalen herrschte ebenfalls lustiges Treiben, auch hier bekamen die Erschienenen das Festzeltprogramm zu sehen. Ueberall ging man am Schluß der Feier mit dem Bewußtsein nach Hause, einmal wieder einen herrlichen, schönen Tag verlebt zu haben.

Schau

# Nationalsozialistischer Musterbetrieb

Lippstädter Eisen- und Metallwerke G. m. b. H.,  
Zweigbetrieb der Dortmund-Hoerder Hüttenverein A.-G.

Unserem Zweigbetrieb in Lippstadt wurde eine ganz besondere und seltene Ehrung zuteil. Das in jeder Hinsicht vorbildliche Werk wurde zum „Nationalsozialistischen Musterbetrieb“ erklärt. Der verdienten Ehrung war eine eingehende Ueberprüfung des Betriebes durch die Deutsche Arbeitsfront hinsichtlich der beruflichen und politischen Schulung, der Betriebsführung, der Betreuung der Gefolgschaft im Rahmen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, der Bestrebungen zur Verschönerung des Arbeitsplatzes und zur Unfallverhütung und nicht zuletzt hinsichtlich des Einsatzes der Werksschar vorausgegangen.

Es war für Lippstadt ein großes Ereignis, als am 29. April die telegraphische Mitteilung aus Berlin kam, daß die Lippstädter Eisen- und Metallwerke G. m. b. H. der Ehrung für würdig gefunden wurde. Auf Einladung fuhr Direktor L u t h e r und Betriebszellenobmann M ü l l e r am 30. April nach Berlin; außerdem hatte Direktor L u t h e r noch drei Gefolgschaftsmitglieder mitgenommen, die, zwar außer Programm, trotzdem ganz ausgezeichnet beim feierlichen Festakt der Reichsarbeitskammer im Herrenhaus zu Berlin in der Diplomatengasse untergebracht werden konnten.

Die Feier fand in einem sehr festlichen Rahmen statt. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man die Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Frick, Darré, Kerrl, Dr. Dorpmüller, Dr. Ohnesorge und Seldte, die Reichsleiter Amann und Dr. Dietrich, die Staatssekretäre aus sämtlichen Reichsministerien, fast alle Reichsstatthalter und Gauleiter, die führenden Männer sämtlicher Parteigliederungen, hohe Offiziere aller drei Wehrmachtsteile sowie alle Mitglieder des Generalrates des Vierjahresplanes.



Bild 1: Das Bürogebäude der Lippstädter Eisen- und Metallwerke; im Erdgeschoß sind vorbildliche Waschkaufen untergebracht



Nach einem musikalischen Vorspiel folgte ein Spruch der Werkscharen. Reichsorganisationsleiter Dr. L e n z begrüßte die Versammlung und führte u. a. aus: „Heute können wir bereits in Deutschland Betriebe zum Musterbetrieb ernennen, das heißt, diese Betriebe haben die nationalsozialistischen Forderungen der Betriebsgemeinschaft: Kameradschaft,

Fleiß und Leistung erfüllt. Es genügt nicht, daß man von der Ueberwindung des Klassenkampfes redet, sondern man muß die Gemeinschaft exerzieren und zeigen, wie man Betriebsführer und Gefolgschaft zusammenbringt.“

Anschließend verlas der Stabsobmann der NSBD., H u p f a u e r, die dreißig Betriebe, die vom Führer die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ erhalten haben und gab dabei auch die Namen der Betriebsführer und Betriebsobmänner bekannt.

Darauf ergriff der Führer selbst das Wort. In außerordentlich eindrucksvollen Worten sprach er zu den versammelten Männern der deutschen Arbeit über das Wesen der wirtschaftlichen und sozialen Neuordnung, die im nationalsozialistischen Deutschland begründet ist auf der Einheit und Geschlossenheit des poli-

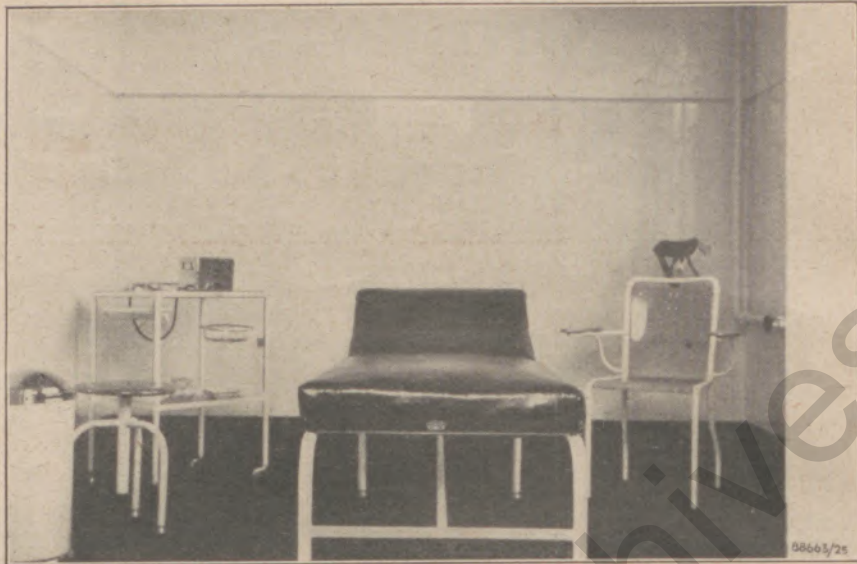
Bild 2: Die goldene Fahne im Festzug am 1. Mai in Lippstadt — Erste Reihe hinter der Fahne: Direktor Luther zwischen Betriebsobmann Müller und einem Werkscharmann

Bild 3: Der Ehrenhof  
(Aufnahmen: Werkbild)





Liegewiese vor dem Ehrenhof



Sanitätsraum

Aufnahmen (2): Möbber

tischen Willens, auf der vernunftgemäßen Erkenntnis der einfachsten volkswirtschaftlichen Grundsätze, und die getragen ist von der Gefinnungs- und Arbeitsgemeinschaft aller Schaffenden in den Betrieben. Der Führer bezeichnete es als den Sinn der Auszeichnungen, daß sie der Anregung für immer weitere dienen sollten, bis es einmal nur noch nationalsozialistische Musterbetriebe in der deutschen Wirtschaft gebe. Daraus werde dem deutschen Arbeitgeber ein ebenso großes Glück erwachsen wie dem deutschen Arbeitnehmer, denn beide würden dann erst immer mehr begreifen, daß sie letzten Endes an einem gewaltigen gemeinsamen Werk arbeiten, jeder nach seiner Fähigkeit, jeder nach seiner Verantwortungsmöglichkeit, nach dem Umfang seines Könnens, seines Wissens und seiner Erfahrung; und sie würden dann immer mehr verstehen, daß letzten Endes aus der gemeinsamen Arbeit aller kommt das tägliche Brot für die Millionenmassen unseres lieben deutschen Volkes.

Stabsobmann Hupfauer schloß die feierliche Tagung mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer. Mit dem Gesang der Nationalhymnen fand die Tagung ihren Abschluß.

Nach Abschluß der feierlichen Sitzung begab sich der Führer zu den in einem anderen Zimmer des ehemaligen Herrenhauses versammelten Betriebsführern und Betriebsobleuten und überreichte ihnen die für nationalsozialistische Musterbetriebe bestimmten Fahnen der Deutschen Arbeitsfront mit goldenen Fransen und dem goldenen DAF-Abzeichen. Der Führer gab jedem die Hand und nahm froh die Grüße der Lippstädter Gefolgschaft entgegen, die Betriebszellenobmann Müller überbrachte.

Am 1. Mai trafen Direktor Luthner und seine Begleitung in Lippstadt wieder ein und begaben sich unmittelbar zum Maifestzug, dem in stolzer und dankbarer Freude die vom Führer verliehene Fahne vorausgetragen wurde.

Links:  
UmkleideraumRechts:  
Waschraum

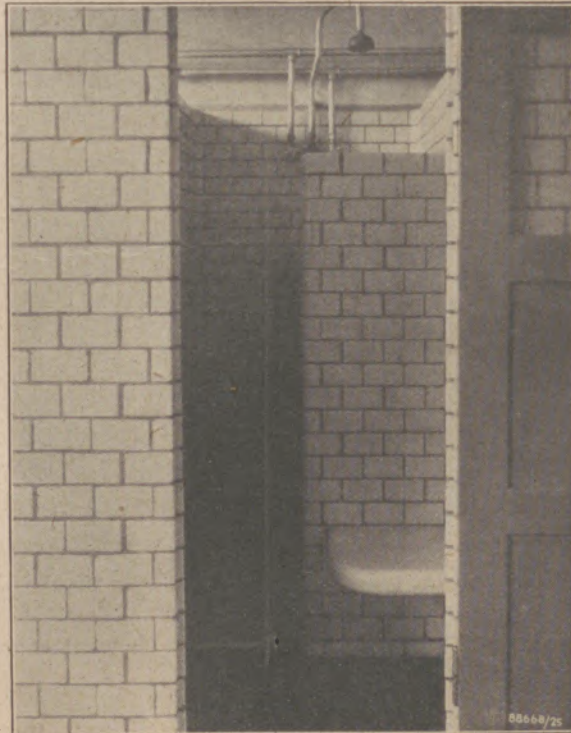
Aufnahmen (5): Werkbild



Der Werkseingang



Bild auf den Ehrenhof vom Werkseingang aus



Brausezelle in den Waschkauen

# Lieder der Arbeit

## Spruch der Arbeit

Von Hans Lauber, Werk Hörde

Wo die Maschinen singen  
Ihr ewig gleiches Lied,  
Wo Stahl und Eisen klingen,  
Sich formen, Glied an Glied;  
Wo schwere Hämmer fallen,  
Dröhnend, Tag und Nacht,  
Wo in Werkeshallen  
Ein neues Leben lacht,  
Wo zwischen Pflicht und Tat  
Der Mensch zum Menschen fand:  
Da ist meine Heimat,  
Da ist mein Vaterland!

## Helden der Arbeit

Von E. Scholl, Werk Hörde

Was die Stirn erdacht und die Faust  
vollbracht  
Beim brausenden Sang der Maschinen,  
Ist Kampf und Sieg in der Arbeits-  
schlacht,  
Ist lebenbejahendes Dienen.

Helden der Arbeit! Zwar Stäubchen nur  
Im wirbelnden Weltengeschehen,  
Doch bleibt ihres Schaffens sichtbare  
Spur  
Im ewigen Werden — Vergehen.

Sie bauen auf! Sie bauen das Reich!  
Sie bauen an Deutschlands Stärke.  
Sind Arbeitsadel, Königen gleich —  
Sind Helfer am großen Werke.

Umkränzt sie auch der Lorbeer nicht  
Sie lebten nicht vergebens;  
Nicht jeder steht im Sonnenlicht,  
Nicht jeder auf den Höhen des Lebens.

Was die Stirn erdacht und die Faust  
vollbracht  
Beim brausenden Sang der Maschinen,  
Ist Kampf und Sieg in der Arbeits-  
schlacht,  
Ist lebenbejahendes Dienen.

## Kamerad sein!

Von E. Scholl, M.A., Werk Hörde

Kamerad sein! Worte von ehernem  
Klang!  
Kamerad sein im Handeln und Denken!  
Kamerad sein heißt: Ein Leben lang  
Sein ganzes Selbst zu verschenken.

## Sieg der Arbeit

Von H. Endrikat, Werk Dortmund

Die Arbeit marschiert —  
Der Wertenden Hände  
Entzündeten die Brände  
Der Weltgeschicksalwende —  
Das Recht triumphiert!

Die Arbeit marschiert —  
Hoch lodern die Feuer  
Der Volksheldenfeier —  
Das Land fühlt sich freier:  
Wer schläft, der verliert!

Die Arbeit marschiert —  
Es klinget der Seele  
Gestaltender Wille  
In ewiger Fülle:  
Zum Siege er führt!

Frei, einig und stark  
Soll Deutschland erstehen  
Als Volk — und erleben  
Ihre eigene Größe  
Und bauen sein Werk!

## Arbeitsymphonie

Von Emil Drees, Werk Hörde

Das Feuer loht, die Funken sprühen.  
Die Flammen zucken, Eisen glühen.  
Vom Hammerschlag ertönen weite  
Hallen.  
Maschinen stöhnen, Sirenen schallen.  
Die Kräne kreischen, surren und krallen.  
Die Pfannen mit Eisen und lassen sie  
fallen.

Am Mischer spritzt hell auf die weiße  
Blut.  
Es brodelte und brandet die glühende  
Flut.  
In Form und Werte zwingen Hände  
Das Feuerpiel, in dem sich wende  
Das rohe Erz, der Tiefe gleißender Hört,  
Und schaffen den klingenden Akkord,  
Der Arbeit schallende Symphonie,  
Die alte und täglich neue Melodie.  
Andere formen, gießen, schmieden und  
feilen,  
Sie hasten, rennen, rufen und eilen,  
Sie schaffen am klingenden Amboss der  
Zeit,  
Und wirken Deutschland das neue Kleid.

## Gebet

Von E. A. Höller, Werk Dortmund

Keiner von uns ist mehr als Diener!  
Alle sind wir also Priester des Lebens  
Und seiner Kraft:  
Und die ist  
Schafftum  
In Heiligkeit  
Als Anrecht  
Auf Unsterblichkeit —  
In Ewigkeit  
Amen!

## Anruf

Von E. A. Höller, Werk Dortmund

Tag mal Nacht —  
Und Schicht um Schicht —  
Ersteht die Pflicht  
Als Eigenwacht:  
Die selbst im Kleinen  
Großes schafft:  
Als Arbeit und als Tat!

## Mann der Faust

Von E. A. Höller, Werk Dortmund

Deine Hände sind dein Reichtum.  
Schwielenbrände dulden kein Weichtum.  
Menschenhände — Opferschalen —  
Zuversicht —  
Ohne rührige Hände bestände die Welt  
nicht.  
Immer noch und zu jeder Zeit  
Befreiten Hände vom Joch der Ge-  
bundenheit!

## Arbeit

Von E. A. Höller, Werk Dortmund

Ewig bist du allumfassende Kraft.  
Lebensbrot als Schöpfungssinn du  
schaffst.  
Du pulst,  
Du bist,  
Du lebst als Zeit  
Für die Ewigkeit ...

Unsterblichkeit bist du Arbeit!

Immer bist du Taktschlag aller Dinge.  
Tausend Lieder ich dir singe.  
Tausend Hände will ich falten.  
Betend, stärkend mich erhalten  
Für dich,  
Du unseres Herzens Welle.  
Vätererbe.  
Lebensquelle!

## Reichtum

Von E. A. Höller, Werk Dortmund

Die Fabrik ist meine Welt.  
Klein ist sie und dennoch groß!

Wie im Dome frommer Väter  
Muß ihr Altar heilig sein,  
Und ein jeder ihrer Priester  
Darf nie mehr als Diener sein!

Die Fabrik ist meine Welt.  
Klein ist sie und dennoch groß!

Eckhart will ich ihr sein,  
Weil mich traf das Schicksallos,  
Sein zu dürfen in dem Ganzen  
Kettenglied und Kolbenstoß!

## Kreislauf

Von E. A. Höller, Werk Dortmund

Mit dem Tag ging unsre Schicht zu  
Ende.  
Wir gingen heim.  
Es ruhten unsere Hände.  
Wir aßen.  
Tranken.  
Schliefen.  
Träumten —  
Und waren froh, daß wir noch keinen Tag  
Veräumten,  
Der Arbeit brachte uns in Fülle.

# Wanderung ins Bolmetal

Von Walter Richw., Trägerlager



Mit frohem Herzen bestiegen wir in Dortmund den Zug, der uns über Löttringhausen, Wittbräute, Hagen nach Dahl brachte. Wollten wir doch einen freien Tag, im schönen Bolmetal verbringen, um dem Hasten und dem Lärm der Stadt zu entgehen.

Unsere Schritte hielten wieder vom Klange der eisernen Nägel, als wir durch das verträumte Dahl wanderten. Der Weg ging an der alten katholischen Kirche vorbei. An der holperigen Brücke, die die schäumende Bolme überbrückt, leuchtete uns von weitem das weiße Kreuz entgegen, und wir vertrauten uns dem sicheren Zeichen an; wir waren jetzt auf der Haupt-

Motorfahrzeugen aller Art unterbrochen. Gut, daß wir bald am Ziele waren. Von weitem hörten wir schon das Lärmen des zu Tale stürzenden Wassers. Welch ein gewaltiges Schauspiel bot sich unseren Augen, als wir auf der Sperrmauer der Glörtalsperre standen, und sahen, welche ungeheuren Wassermengen durch die Schleusenöffnungen zu Tale stürzten. Auf der anderen Seite der Sperrmauer lag der weite See, nur in der Ferne sah man ein paar schmucke Boote, die leicht schaukelnd das Wasser durchzogen. Welch ein Gegensatz. Auf der einen Seite emsiges Schalten und Walten und auf der anderen Seite die Ruhe und Abgeschlossenheit der



wanderstrecke 6. — Der Weg ging am Rande des Waldes vorbei. Ueber den Baumspitzen wurde der feurige Sonnenball sichtbar. Wie schön war es, so am Morgen in der freien, erwachenden Natur wandern zu können; selten kamen uns Menschen entgegen.

Immer wieder ließen wir unsere Blicke über die liebliche Gegend schweifen. Die Bolme schlängelte sich in vielen Windungen durch fatte Wiesen, die von schwarzgeleckten Kühen bevölkert sind.

In Priorei, dem schönen Städtchen an der Bolme, machten wir Rast. Wie schön ließ es sich im Schatten der tausendjährigen Linde ruhen, die ihre stark verzweigten Arme weit ausstreckt; ach, könnte dieser Baum künden, von all den Stürmen der Zeit, die an ihm vorübergegangen sind. Nicht weit von hier befindet sich ein Runenstein.

Fröhlich brachen wir auf. Nach einem überaus schönen Weg, der bergauf und bergab ging, gelangten wir nach einer Marschdauer von fünfundzwanzig Minuten nach Rummenohl.

In Dahlebrück mußten wir den Waldweg verlassen und die letzte Viertelstunde auf der Landstraße weiterwandern. Hier herrschte mehr Betrieb; immer wieder wurde die Stille der Natur von knatternden



Einsamkeit. Wie wohl tat uns die Ruhe, als wir uns am See lagerten. Man hörte nur das leichte Plätschern der Wellen und das Singen und Subeln der Vögel.

Neu gestärkt brachen wir nach einer mehrstündigen Rast auf. Eigentlich wollten wir einen anderen Rückweg einschlagen, und zwar über Breckerfeld, Oberbauern, Haspertalsperre, Hagen, aber da uns der Hinweg so viel an Naturschönheiten gegeben hatte, entschlossen wir uns, denselben Weg wieder heimzugehen. Immer wieder entdeckte unser Auge etwas Neues; sei es ein altes im Grünen verstecktes Bauernhaus oder ein alter Wasserbrunnen, dem unser Interesse galt.

Allzu schnell waren wir in Dahl angelangt, und bald konnten wir den Zug besteigen, der uns wieder nach Dortmund brachte.

Unvergesslich wird uns der heutige Tag sein, da er uns so recht die Schönheiten unserer engeren Heimat zeigte.

Es ist schön, in der freien Gottesnatur wandern zu dürfen, aus der man reich gestärkt an Leib und Seele heimkommt.

## Stimmungsbilder von den Betriebsfeiern

### Betriebsfeier der H-Abteilungen

Ein Teil der H-Abteilungen der Dortmund-Hoerder Hüttenverein A.-G. Werk Dortmund, feierte den 1. Mai im Restaurant „Zum Hindenburg“ am Aischenplatz.

Der Saal war zu diesem Zweck besonders stimmungsvoll ausgeschmückt. Auch ein Maibaum stand auf der Bühne, ausgestattet mit künstlerisch ausgeführten Symbolen der einzelnen Abteilungen. Um 19 Uhr war der Saal schon so reichlich besetzt, daß Nachzügler mit einem weniger guten Platz vorliebnehmen mußten.

Die Vortragsfolge begann mit „Volk unterm Maibaum“. Männliche und weibliche Gefolgschaftsmitglieder spielten auf Schifferklavieren und Saiteninstrumenten bekannte Frühlingmelodien. Dazu tanzten weibliche Gefolgschaftsmitglieder unter dem Maibaum. Es war eine rechte Freude, die tanzfreudigen und mit duftigen Gewändern angetanen Arbeitskameradinnen tanzen zu sehen.

Nach dieser Darbietung ergriff Herr Bernreiter das Wort. Er überbrachte die Grüße des Führers des Betriebes, Dr. A. Linkenborg, und hieß alle Erschienenen herzlich willkommen, insbesondere Direktor Dr. Bretschneider. Die Rede streifte kurz den Sinn der Maifeier und klang aus in das „Sieg-Heil“ auf den Führer.

Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „Der Mai ist gekommen...“ zeigte uns die Hollarthabteilung ihre Darbietungen: „Die lebendige Ziffer“. Eine Hollarthabteilung, über und über mit Zahlen bedeckt, nahm fast die ganze Breite der Bühne ein. Ein Professor hielt uns einen Vortrag über die Bedeutung der Zahlen. Er dozierte, daß die Zahl keine tote Materie sei, sondern lebe, und in der Tat kamen aus der Karte hübsche Arme und Beine, die die Zahlen mimten. Nur eine Probe der launigen Einfälle: die „1“ bedeutet schlechthin einen Mann während die „0“ die Frau darstellt. Wenn also zur 1 die 0 tritt, so hat sie zehnfachen Wert. Eine Gruppe Damen der Hollarthabteilung deutete die Zahlen in tänzerisch-rhythmischer Darstellung. Mit solchen Zahlen-Gestalten möchte man wohl immer gerne rechnen, sie waren in ihrer Beshwingtheit eine wahre Wohltat für das Auge.

„Aus dem Bilderbuch der Krankenkasse“, hieß die nächste Darbietung, dargestellt mit einem Kasperletheater von Angehörigen der Krankenkasse. Na, da haben einzelne Gefolgschaftsmitglieder ihr „Gelt“ abbekommen, getreu dem Sprichwort: „Wem der Schuh paßt, der kann ihn anziehen“. Sonst sieht man jedoch Kasperle immer mit einem dicken Prügel bewaffnet. Der dramatische Effekt wäre sicher noch erhöht worden, wenn er auch diesmal einen solchen gehabt und sich ordentlich damit Luft gemacht hätte. Was man sonst im täglichen Leben nicht darf, das darf „Kasperle“ immer.

Dann sang das Stahlrud-Trio, der Gefolgschaft der Wertschulderei längst bekannt. Freudiger Beifall lohnte ihre Mühe. Die Stahlrud-Tanzgruppe, eben-

falls eine Truppe, die bei den Gefolgschaftsmitgliedern der Wertschulderei in guter Erinnerung ist brachte einen kleinen Auschnitt aus den Tanzdarbietungen des letzten Kameradschaftsabends. Nachdem „Spund und Rump“ in einer humoristischen Szene dargestellt hatten, wie der Sonntagmorgen wohl einzelne Teilnehmer der Maiereien sehen würde, beschloßen die Stahlrud-Tanzgruppe und das Stahlrud-Trio mit einigen Darbietungen die Vortragsfolge. Nun wurde das Tanzbein geschwungen, und der frühe Morgen sah noch viele Unentwegte mit größter Ausdauer auf ihren Plätzen.

Die Maifeier 1937 im „Hindenburg“ darf mit Recht als gelungen bezeichnet werden und trägt hoffentlich im Sinne einer echten, tiefen Kameradschaft und Volksgemeinschaft reiche Früchte.

### Betriebsfeier der Stahlwerke

Die große Familie der Stahlwerker feierte in diesem Jahre getrennt; das Martinwerk in der „Deutschen Flotte“ der „große Bruder Thomas“ zusammen mit der Schlackenmühle im „Reinoldinum“.

Reichlich frühzeitig — wie im Alltagsleben gewohnt — kamen, nein strömten sie herbei, die Arbeitskameraden, begleitet von „Mutter und Kind“, so daß bereits gegen 7 Uhr „die beängstigende Ueberfüllung da war“. Doch „geduldige Schafe gehen viele in einen Stall“, und immer finden sich Opferbereite, die gern auf den Platz am Tisch verzichten und am „Treffen“ ausweichen, so daß hier zeitweilig Posten aufziehen mußten, um die Stellung zu räumen.

Hüben wie drüben Stimmung und Humor von Anfang an. Froh erklangen gemeinschaftliche Lieder. Künstler aus eigenen Reihen bestritten das Programm. Den Begrüßungen durch die Zellenwaller Stasch (in der „Flotte“) und Lachermund (im „Reinoldinum“) folgten die Ansprachen der Betriebsvorsteher Köser (Martinwerk) und Kauert (für Thomaswerk und Mühle) die im Auftrage der Werksleitung die Anwesenden, besonders aber die zahlreich erschienenen Veteranen der Arbeit, willkommen hießen und über die Bedeutung des Tages sprachen. Ihre Reden klangen aus in dem Sieg-Heil auf den Führer. Im Martinwerk brachte dann Kamerad Börner einen gut gesprochenen, eigens für die Feier verfaßten Vortrags.

Aus den weiteren Darbietungen, angekündigt mit launigen Worten durch Kamerad Regenhoff: dem Boxkampf der Jugendlichen Börner und Buklewski vom WZ., einer komischen Vortragsangelegenheit, ausgeführt von Kamerad Becker (als Neger) und Kamerad Damrau, dem Mundharmonikasolo des jugendlichen Koch vom Radschabbau mit dem nur fünf Zentimeter großen Instrument, den Gesangsdarbietungen und Solis unserer Sänger, dem Akkordionsolo vom Kamerad Frieling und den sonstigen Ueberraschungen das Beste herauszustellen, ist einfach unmöglich.

Im „Reinoldinum“ waren es besonders die alles in den Schatten stellenden Attraktionen des Kameraden Lachel, die uneingeschränkte Bewunderung

hervorriefen. Staunend und mit verhaltenem Atem folgte alles seinen Vorführungen. Hatte es sich doch schon herumgesprochen, daß hier Täuschung oder Schwindel, die man bei solchen Sachen oft vermutet, ausgeschlossen war denn das Flacheisen 40×7 Millimeter zum Beispiel hatte man aus dem Walzwerk geholt, wie es dort vorrätig war, und wer wollte es wagen, solch ein Eisen von zweieinhalb Meter Länge — als sei es Blei — zu einer Spirale um den Arm zu drehen oder ein Stück von 32 Zentimeter zu einem „U“ zu biegen oder sich mit dem entblößten Rücken auf ein mit spitzen Nägeln versehenes Brett zu

legen und gleichzeitig mit einem auf der Brust liegenden Brett vier Kameraden zu tragen?

So gaben in beiden Lokalen Kameraden aus unseren Reihen ihr Bestes für die gute Sache. Jeder ganz groß und reichlich mit Beifall bedacht. Und dann kamen endlich (wie angeblich immer zu spät) die Tanzlustigen zu ihrem Recht. Und wie?! Kaum daß die unermüdlichen Hausorchester zur Ruhe kamen!

Längst war der bargeldlose Zahlungsverkehr wegen „Papiermangel“ eingestellt, als ein schönes Fest zu Ende ging.

— n —

## Gefolgschaft erzählt

### Seine erste Schicht

Von Albert Klein Schmidt, Walzwerk IV, Werk Dortmund

Hein Rüppers geht festen Schrittes durch den Regen, stampft gleichmäßig, wie im Takt, durch die menschenlosen, dunklen, regennassen Straßen. Aufgeregt schwirren seine Sinne durcheinander. Aber ein Gedanke bohrt sich in ihm fest: Endlich, endlich habe ich Arbeit — und heute ist meine erste Schicht, meine erste Nachtschicht.

Ihn fröstelt ein wenig. Ist es der naßkalte Abend oder doch ein wenig Angst vor der Fabrikarbeit? Nein! — ruft er sich selbst zu, bange darf ich nicht sein, wenn auch die körperliche Arbeit anstrengender sein wird als meine frühere Bürotätigkeit. Nein, nur nicht bange sein!

Die Sirenen heulen, sie künden den Beginn der Nachtarbeit. Dieses langgezogene Heulen in der diesigen, regenkalten Nacht ist wie der Todeschrei eines getroffenen, sterbenswunden Tieres. Hein schaut an sich hinunter, sein neuer, blauer Arbeitsanzug ist ihm wie ein Feiertagskleid. Es sagt ihm, daß er jetzt wieder unter den Schaffenden steht, daß er auch arbeiten darf. Und

mit lächelndem Mund grüßt er die Kollegen, die ihn erst mit neugierigen Augen anblicken und dann herzlich und mit kräftiger Stimme wiedergrüßen.

Dann kommt schon der erste Eisenstab aus der Maschine. Immer länger schlängelt er sich heraus, steht dann fast steil hoch und droht wie mit zuckendem Arm die Männer, die seinen Lauf sprungbereit beobachten, zu erschlagen. Aber ruhig und sicher zieht ihn die Maschine wieder zurück. Einer, der Hannes, macht ein paar Griffe an der Maschine, dreht dort ein Rad nach links, ein anderes nach rechts, dann kommt der Stab nochmals, diesmal ferzengerade, aus der Maschine. Er zuckt nur noch ein wenig, unwillig darüber, daß Menschenhand ihn gebändigt hat, ihn, den schweren, starken Eisenstab.

Hein und seine drei Arbeitskameraden packen ihn, dann ein Kommando: Hau! —

und Mirrend, ächzend und stöhnend fällt er auf einen Paken sachgemäß gestapelter Winkelleisen.

Hein Rüppers hat mit seinen Arbeitskameraden unermüdlich Stab auf Stab gepackt. Jetzt kommt grollend und ächzend der Kran, packt das riesige, eiserne Paket, als wäre es leicht wie ein Spielzeug, und trägt es fort.

Noch immer regnet es in der kalten Nacht. Stunde auf Stunde verrinnt, Stunde auf Stunde schreien, toben und lärmen Maschinen, kreischen Sägen, die gierig noch glühendes Eisen mit feurigem Funkensprühen zerschneiden.

Mitten in diesem Toben und Lärmen und Funkenregen, in dieser grauen, rauchdurchschwängerten Luft, durch die kaum der Schein der Lichter dringen kann, stehen Männer in ölbefleckten, blauen Anzügen, mit ebenso befleckten Händen und Gesichtern, darin zwei erregt glänzende Augen auf das Eisen starren, ob es auch ja seine vorgeschriebene Bahn nimmt. Wehe, wenn es eigensinnig wird und nicht so läuft, wie es der Mann an der Maschine haben will! Wie schnell kann dann ein Menschenleben vernichtet sein!

Und unter all diesen Männern steht Hein Rüppers. Immer neue Eisenmassen häuft er im Schein der hellen Lampen mit den Kameraden auf.

Es ist eigentlich eine monotone, nerventötende Arbeit, dieses gleichmäßige Zufassen, dieses gleichmäßige Abwerfen, dieses dauernde Prasseln und Geklirre des fallenden Eisens.

Doch nicht! Jeder neue Eisenstab läuft anders, fällt anders, klingt anders. Jeder neue Eisenstab kann krumm, verbogen sein, kann Gefahr bringen.

So vergehen drei Stunden. Dann ist es Hein, als sei ringsum eine riesige Stille. Er sieht Räder laufen, Kräne fahren, Sägen schneiden, sieht Eisen fallen, Luftschlämmer arbeiten — und doch ist alles so still um ihn. Drei Stunden Lärmen und Tosen haben sein Gehör scheinbar gelähmt. Ihm ist alles wie ein großartiger, gewaltiger, stummer Film: Man sieht alles und hört doch nichts. Nur wenn sich der Nachbar im Kino räuspert, hört man einen Laut. So hört auch Hein nur den gleichmäßigen Hammer Schlag dicht an seinem Ohr. Er wendet sich. Es ist ein Arbeitskamerad,

der dort kleine Rillen im Eisen mit dem Hammer zuschlägt.

Seltzam, denkt Hein und wundert sich gar nicht mehr, daß zwanzig Meter vor ihm einer den Mund zum Schreien geöffnet hat, daß die Halsadern hervortreten und daß das Gesicht rot vom Schreien ist. Es ist der Vorarbeiter. Was für Worte schreit er wohl, und wen meint er?

Da, plötzlich, ganz ganz instinktiv, duckt sich Hein, hört wie aus weiter Ferne schreien: „Rüppers!“ und schon fällt der zentnerschwere Eisenstab dicht vor seinen Füßen in den Sand.

Noch ganz benommen von dem Schreck, hört er — jetzt ganz deutlich: „Mensch, Rüppers, träumen Sie?!“

Es ist ein Vorwurf des Vorarbeiters, Hein weiß es und sagt darum nichts dagegen.

Sollte mir die Arbeit doch zu schwer sein? fragt er sich. Gleichzeitig gibt er sich selbst einen Ruck. Durchhalten! Durchhalten!

ruft eine Stimme ihm zu, und er glaubt die Stimme seiner jungen Frau zu hören. Für einen Augenblick sieht er ihre Augen wie bittend auf sich gerichtet. Und wie mit neuer Kraft gestärkt, arbeitet er im gleichen Rhythmus weiter.

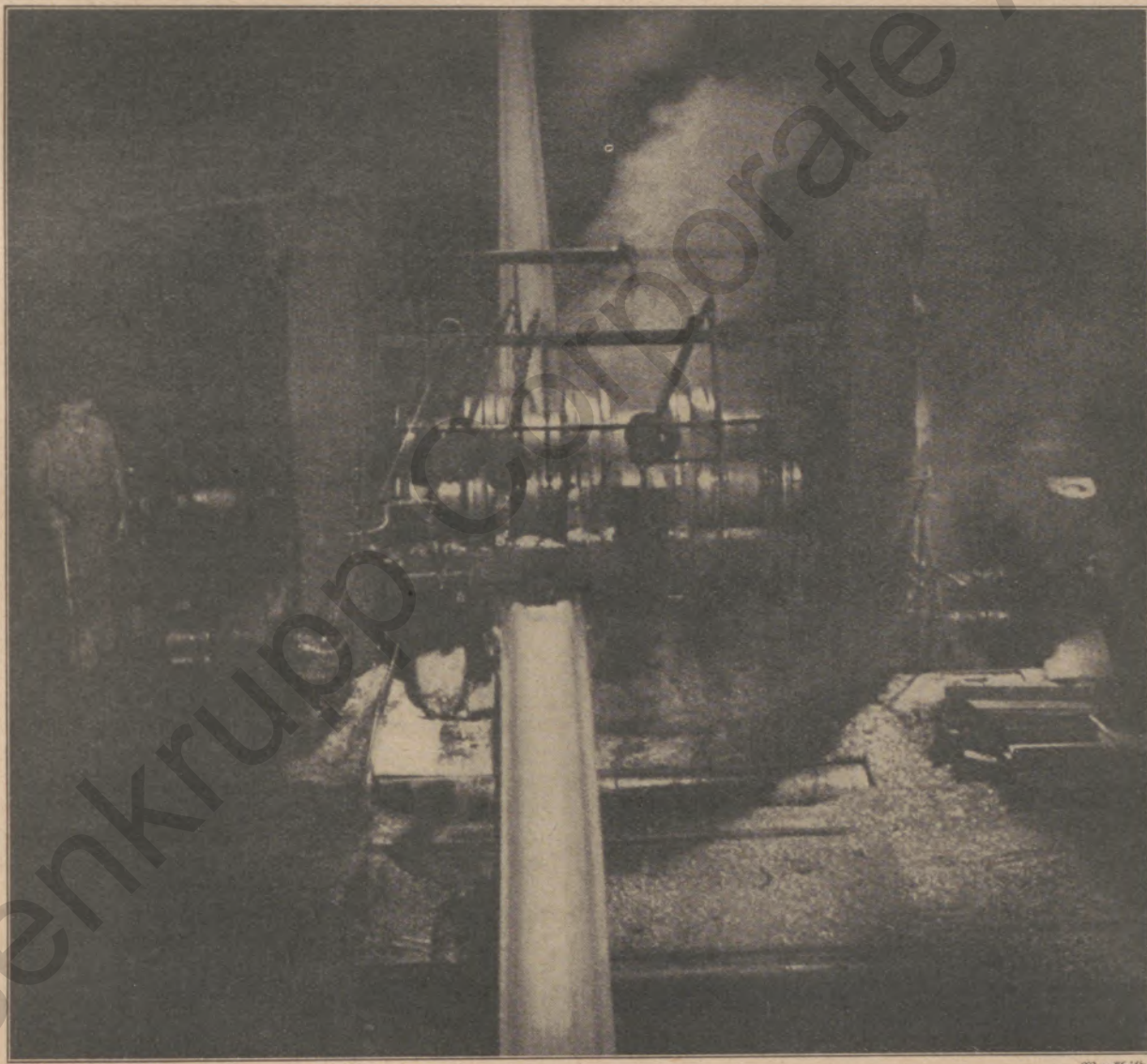
Dieses gleichmäßige Singen und Surren, dieses Fauchen und Dröhnen ist wie eine gewaltig brausende Melodie, ist das ewig gleiche Lied der Arbeit.

Der Himmel färbt sich grau, wird mählich heller, vereinzelt erlöschen die Lichter: es wird Tag. — Bald ist Feierabend, denkt Hein, und morgen ist wieder ein Feierabend, dann wieder und wieder einer, und so Tag für Tag. Und zwischen seinen Gedanken hört er fallende, polternde Eisenstäbe und die Stimme eines Mannes dicht an seinem Ohr:

„Na, junger Kamerad, wie schmeckt die Arbeit? Scheinbar noch nicht ganz gut. Aber keine Bange, ein paar Tage weiter, dann klappt's schon besser, dann fällt's dir auch leichter.“

Hein lächelt nur, und auch die umstehenden Kameraden lächeln. Sie haben ja alle einmal schmecken müssen, wie die erste Schicht mundeht.

Und mitten in dem Lachen der Kollegen rufen die Sirenen: F e i e r a b e n d !



Im Walzwerk

Werkbild

## In tausender Fahrt

Von Paul Hoffmann, M. I., Werk Hörde

Als ich mich das erste Mal nach meiner Ausbildung im Rangierdienst auf einer richtigen Fahrt auf einer Lokomotive befand, als die Geschwindigkeit sich vergrößerte, die Bäume, Telegraphenmasten und Häuser wie Schemen vorbeiflogen, da zitterten meine Knie infolge des Stampfens und Schlingerns der Lokomotive. Ich fühlte beinahe eine Ohnmacht, der Blick wurde trübe, das Sehfeld verzerrte sich, das glikernde Schienenbündel brachte verwirrende Gedanken: — wenn da vorne eine Schraube losginge, oder plötzlich etwas Unvorhergesehenes sich dem heranbrausenden Zug entgegenwürfe. Ich suchte unwillkürlich einen Halt, fand ihn bei meinem Lokomotivführer. Wie er so ruhig da stand, die Hand am Steuerungsrad, den Blick geradeaus gerichtet, da fand ich mich wieder, und plötzlich empfand ich es als eine Lust, so dahinzuliegen.

Nachdem ich die Heizer- sowie Lokomotivführerprüfung abgelegt hatte, war ich sechs Jahre im Fahrdienst. Seit zwei Jahren fuhr ich nun auf D-Zügen als Heizer. Der Weg bis zum planmäßigen Lokomotivführer ist lange. Man muß mindestens zehn bis zwölf Jahre als Heizer fahren. —

Eines Morgens nun brachten wir den Fern-D-Zug Paris—Warschau von Dortmund nach Hannover. Der Zug hatte neunzig Kilometer-Stunden-Durchschnittsgeschwindigkeit, er mußte also, da bei der Anfahrt und bei Steigungen die Geschwindigkeit geringer ist, auf ebener Strecke oder bei Gefälle fünfundneunzig bis hundert Kilometer in der Stunde laufen. Wir hatten eben Bräsel hinter uns, als bei einer Brücke, an der Anstreichergerüste befestigt waren, etwas gegen das Dach des Führerstandes flog. Es war irgend etwas passiert; denn unter ohrenbetäubendem Lärm entwich außen auf dem Langkessel der Dampf. Der Dampfdruck auf dem Dampfesselmanometer fiel. Was nun? — Es galt zunächst nachzusehen. Ich setzte meine Mütze ab und kletterte auf den Umgang. Da sah ich die Beschörung. Die Dampfpeife war getroffen worden und war abgebrochen. Aus einem Loch von etwa achtzehn Millimeter entwich unsere Kraft. Nun hieß es, das Loch zu stopfen oder die Lokomotive zu wechseln. Was mochte eine halbe Stunde Verspätung für manchen Reisenden gerade dieses Zuges bedeuten? Es mußte zunächst das erste versucht werden. Mit einem Durchschlag einer Zylinderzange und einem Handhammer bewaffnet, wagte ich mich noch einmal hinaus. Jetzt galt es bei der tausenden Fahrt den Durchschlag in das Loch zu schlagen. Ich kletterte auf den Langkessel, klammerte mich an das Gestänge, indem ich ein Bein zwischen Gestänge und Kessel zwängte. Da ich durch den starken Luftdruck mit dem Oberkörper gegen das Führerhaus gedrückt wurde, konnte ich beide Hände gebrauchen. Den Durchschlag schräg angelegt, damit der Dampf nicht meine Hände verbrühen konnte, einige feste Schläge mit dem Hammer, und es war gelungen. Der Durchschlag saß dampfdicht im Rotguß des abgerissenen Stützens.

Beim Zurückklettern sah ich in der Kurve den Zug und dachte: Da stehen sie, die Reisenden, gelangweilt an die Wände der Gänge gelehnt oder behaglich an gedeckten Tischen sitzend, und warten, ungeduldig nach der Uhr sehend, auf die Ankunft. Sie wissen nicht, daß ihr Leben mit all ihren Wünschen und Hoffnungen den beiden anvertraut ist, die da vorn auf der Lokomotive still ihre Pflicht tun.

Der Dampfdruck stieg bald wieder, mit erhöhter Geschwindigkeit holten wir die verlorenen Minuten ein, und ich hatte die Genugtuung festzustellen, daß wir fahrplanmäßig in Hannover einliefen.

Im Jahre 1924 mußte ich infolge Beamtenabbaues meinen Jugendtraum begraben, aber trotz allem gilt auch fernerhin für mich die Lokomotivführerlösung: „Boll dampf voraus!“

## Eine lustige Hüttenwerksgeschichte

Das Leben im Hüttenwerk und das Zusammenarbeitenmüssen in den einzelnen Betrieben bringt die Menschen näher zusammen, und es entsteht aus dieser Zusammengehörigkeit oftmals die lauterste und reinste Kameradschaft. Zusammenarbeit war schon oft das Bindemittel treuester Freundschaft.

Die Kameradschaft des „Kumpels“ in den Bergwerken wird oftmals hervorgehoben. Wer aber einen Einblick in das Hüttenwerk hat, der kann ebensooft feststellen, daß auch bei den Hüttenarbeitern echte Kameradschaft in wahrstem Sinne des Wortes besteht. Doch davon soll hier nicht die Rede sein, sondern von den Menschen, die durch ihren Humor ab und zu eine Abwechslung in den eintönigen Gang der täglichen Arbeit bringen. —

Es ist Montag. Man sitzt beim ersten Frühstück. 8 Uhr morgens. Die Erlebnisse des vergangenen Sonntags bilden den Hauptgesprächsstoff. „Ja“, erzählt Brüggemanns Karl, „ich war gestern in Wellingshofen. Vorher das schönste Wetter, und plötzlich kommt Regen. Wie aus Giebkannen geschüttet. Ich mußte in eine Wirtschaft flüchten, war mir ja nicht recht. (Na, na!, rufen da ein Duzend Stimmen), aber, Kinder, einen Schnaps gab's da, echten Wichlingshöfer, Jungens, der ging bis in die große Zehe. So'n Schabau, wenn wir den jetzt hätten und möchten 'ne nich, wa?“

Der Butterrunde war der Mund wässrig gemacht, das Geld war auch bald zusammengeworfen, aber jetzt kam die schwierigste Frage: Wie kriegen wir den Schnaps nach hier? Herm Stauf hatte einen Einfall. Herm war als Spätmacher bekannt, und man konnte ihm zutrauen, das Ding schon richtig zu drehen. Er besprach mit einigen Kollegen den Fall. „Aufgepaßt, wir kuren den Konrad krank, der muß einfach zum Arzt — und da bringt er uns einen Schnaps mit.“ —

Konrad steht an seinem Amboss und hat gerade seinen Schnörgel in Brand gesteckt. Da kommt der erste. „Morjn, Konrad, na wie geht's?“

„Et geht sau“, sagt Konrad. „Aber, Mensch, was hast du denn am Auge, ist ja ganz rot?“ „Ja hew nix am Auge“, sagt Konrad.

Der erste geht, der zweite kommt. „Morgen, Konrad, Junge, was hast denn du gemacht? Dein Auge ist ja ganz rot.“ „Sau“, sagt Konrad, „dat deiht mi auf all sau jucken.“ Der dritte kommt. „Na, Konrad, was hast du denn gemacht? Ist dir ein Balken ins Auge geflogen?“ — „A watt“, sagt Konrad, „dat is ment en Stücksken Ijen.“ „Zeig mal her“, sagt der dritte und streichelt dem Konrad mit einem angespitzten Streichholz auf dem Augapfel herum, so daß es nun wirklich ein wenig rot wird. Jetzt kommt Herm Stauf. „Ach, Konrad, bist du noch immer hier? Mir erzählte man, dir sei der Hammer ins Auge geflogen.“ „Du bis dull, dat is en Stoolsplitter, hes verstohn.“ „Konrad, Konrad“, sagt Herm, „das kann gefährlich werden. Seit wann hast du das denn?“ „Fridag hef all spoort“, sagt Konrad. „Ja, lieber Kollege“ dann aber nur schnell zum Arzt! Du, das Auge ist das Empfindlichste am Menschen. Komm, schnell einen Kurtschein!“ Konrad geht zur Meisterbude, läßt sich einen Kurtschein ausstellen und zieht seinen Arbeitskittel aus. Als er den Bau verlassen will, stößt er zufällig auf Brüggemanns Karl. „Wo soll's hin, Konrad?“ „Zum Augenarzt“, spricht Konrad hochdeutsch. „Du, dann kannst du uns einen Gefallen tun und bringst uns einen halben Liter Wichlingshöfer mit.“

Schon hat Konrad Geld und Flasche in der Hand und Herm und seine Genossen haben vor dem Leeren der Henkelmänner ihren Schnaps. —

... aus

## Die „Düwelschack“

Pannkauts Willem war ein tüchtiger Werkzeugschmied, das mußte ihm selbst der Neid lassen, und weil diese Tatsache auch seiner Frau nicht unbekannt geblieben war, drückte ihm diese, als er eines Abends im Begriff war, zur Nachtschicht abzumarschieren, eine zerbrochene Gartenhaxe in die Hand, mit der Bitte, einen neuen Zinken anzuschweißen. Selbstverständlich war Willem gern dazu bereit.

Die Werkzeugbude, in der Willem beschäftigt war, stand in einer großen Montagehalle, dicht an einer Seitenwand. Von der Esse des Schmiedeherdes aus führte ein ziemlich weites eisernes Rohr durch das flache Hallendach ins Freie. Gegen 11 Uhr hat Willem seinen Kumpel Frik, der als Reparaturschlosser mit ihm in derselben Bude arbeitete, er möchte nach dem nächsten Rundgang des Meisters sich eine Zeitlang außerhalb der Werkzeugbude aufhalten und aufpassen, daß der Meister ihn nicht überreife, denn er wolle schnell einen neuen Zinken an eine Gartenhaxe schweißen. Als treuer Kumpel war Frik hierzu selbstverständlich sofort bereit. Gleich darauf ging er hinaus, weil er angeblich an einer Werkzeugmaschine zu arbeiten hätte, er würde aber in einer halben Stunde wieder zurück sein.

Willem war es recht, und Frik, der sich im stillen vorgenommen hatte, seinem Kumpel einen Streich zu spielen, begab sich schleunigst zu einem in der großen Halle arbeitenden Maschinenarbeiter, mit dem er kurze Zeit eifrig verhandelte. Dann machten sich die beiden Verschwörer eine Zeitlang in geheimnisvoller Weise mit einem schnell herbeigeschafften Holzkloß zu schaffen, und nachdem noch ein gefüllter Wassereimer herbeigeschafft war, ging Frik wieder an seinen Arbeitsplatz in die Werkzeugmacherei.

Es war kurz vor Mitternacht, und als bald darauf der Meister nach seinem Rundgang wieder verschwunden war, bezog Frik seinen Beobachtungsposten, während Willem mit der Reparatur seiner Haxe begann. Nachdem der neue Zinken kunstgerecht vorgeschmiedet war, brauchte er nur noch angeschweißt zu werden. Sorgfältig reinigte Willem sein Feuer von Schlacken, legte Haxe und Zinken vorsichtig ein und verfolgte mit Kennerblick, wie sich beide anwärmten. Es dauerte nicht lange, bis schon die ersten Funkensternchen aufsprühten, ein sicheres Kennzeichen für den Beginn der Schweißhitze. Jetzt noch schnell eine Handvoll Sand auf die weißglühenden Eisen, und dann, ja dann fuhr Willem mit lautem Schreckensruf in einem gewaltigen Satz von seinem Schmiedeherd zurück bis in die äußerste Ecke der Bude, denn urplötzlich schoß aus seinem prächtigen Feuer mit Jauchen und Zischen eine gewaltige Dampf- und Rauchwolke empor, die im Nu den ganzen Raum mit einem höllischen Qualm angefüllt hatte. Als Willem sich vom ersten Schrecken erholt hatte, tastete er sich vorsichtig an den Herd heran, um die Ursache dieser vermeintlichen Explosion festzustellen, aber da erhob sich plötzlich in dem eisernen Kamin ein gewaltiges Rumoren, und mit fürchterlichem Gepolter stürzte aus dem Rohr, mitten in das verlöschende, aber immer noch heftig rauchende und dampfende Feuer, ein unförmiges Etwas, das Willem mit einer scheußlich gehörnten Teufelsfrase drohend anstarrte. Mit einem Schrei des Entsetzens: „De Düwel! De Düwel!“ stürzte Willem zur Tür hinaus und gerade seinem Kumpel Frik in die Arme, der die größte Mühe hatte, ihn zu beruhigen und wieder zum Betreten der verheerten Bude zu bewegen. Erst als noch einige beherzte Arbeitskameraden hinzugekommen waren und der Qualm sich etwas verzogen hatte, ging man gemeinsam dem „Teufel“ zuleibe. Unbeschreiblich war das Gelächter der Kumpel, und Willem stimmte klugerweise mit ein, als sich herausstellte, daß aus dem verlöschenden Feuer ein mächtiger Holzkloß hervorragte, dessen oberes Ende mit zwei hornartig gebogenen Eisenstücken versehen und mit einer Teufelsfrase grell bemalt war.

Willem aber verschor sich hoch und teuer, daß er die Uebeltäter schon herausfinden werde, und er hat seinen Kumpel Frik, ihm bei der Aufklärung behilflich zu sein, was dieser ihm auch schmunzelnd zusagte. Die Gartenhaxe aber, die hernach ohne weiteren Zwischenfall fertiggestellt wurde, taufte Willem: „de Düwelschack!“

L. W.

## „Aus Heimat und Werk“

Unter diesem Titel ist eine geschmackvolle Mappe mit zwanzig Künstler-Postkarten erschienen. Es sind zwei Sorten Karten mit je einem Gedicht unseres verstorbenen Mitarbeiters Hermann Baus („Dat olle Wams“ und „Erkenntnis“) und mit je einem eigens dazu geschnittenen Scherenschnitt unseres Mitarbeiters Karl Boenke.

Die Mappe mit den zwanzig Postkarten kostet für Werksangehörige RM. 2,— und ist unter Bezugnahme auf diese Ankündigung zu diesem Preis beim Verlag: Buchgewerbe Halbach, Dortmund-Hörde, zu haben.

Da die Auflage auf rund 200 Mappen beschränkt wurde, empfiehlt sich baldige Beschaffung.

## Die Ruderabteilung des VfL am Tag des deutschen Rudersports

„Nebelhörner gestimmt?“ — das war die zynische, humorvolle Frage derjenigen Ruderer und Ruderinnen, die sich am Sonntag, dem 4. April, am Bootshaus des RC. Hansa eingefunden hatten, um dem Rufe ihres Fachamtsleiters zu folgen: „Rudern 1937. Nebel — undurchsichtig — keine Aussicht auf Sonnenschein. Nun, die Dortmunder Ruderer sind es schon seit vier Jahren gewohnt, daß bei ihrem Rudern das typische Ruderwetter fehlt. Und dennoch — siebzehn Boote, Zweier und Vierer, schickten sich am frühen Morgen an, das Dauerrudern, das von Berlin angeordnet war, zu bestreiten. Alle Achtung, für den Anfang wurden Zeiten erzielt, die in ihrem Unterschied erhoffen lassen, daß in diesem Jahre die jungen und alten Ruderer in unserer Stadt auf den bevorstehenden Regatten bestehen werden.“

Die feierliche Einleitung zum Festtag der Ruderer gab der Reichssportführer, der durch den Rundfunk aus Dresden seine Kameraden begrüßte, in einer Art, die jeden Sportsmann erkennen läßt, daß hier jemand unter ihnen weilt, der mit seinem ganzen Herzen wirklicher Sportsmann ist. Und wenn er bei den Ruderern insbesondere ihre Treue und ihre Kameradschaft betonte, dann ist es nicht überhebend, wenn die an diesem Tage im ganzen deutschen Vaterland angetretenen Ruderer von besonderem Stolz erfüllt waren. Diese Eigenschaft deutscher Ruderer ist das Ergebnis hundertjähriger Tradition, die gerade bei den Olympischen Spielen unerhörte Triumphe gefeiert hat.

Reichsfachamtsleiter Pauli konnte daraufhin nur danken, schlicht und einfach, wie seine Gefolgschaft es gewohnt ist. Der getreue Eckhard der deutschen Ruderei sandte an alle seine Getreuen den Gruß, den zur gleichen Stunde, im gleichen Augenblick und in der gleichen Minute alle deutschen Ruderer hörten.

Kommando: „Seid ihr fertig?“ — „Jos“ — — und Zehntausende von Ruderblättern tauchten hinein in die Fluten, ihre schlanken Boote dem gesetzten Ziel entgegenzubringen, hineinzufahren in den jungen Frühling!

Am Nachmittag zeigten die Dortmunder Ruderer ihre gesamte Flotte. Nicht etwa im Rennen — Schulrudern konnte man es nennen. Einer, Zweier, Vierer und Achter — alle waren sie auf Wasser. Erfreulich, daß das von der WTAG. freundlichst zur Verfügung gestellte Motorboot den Wege bahnte, denn auch am Nachmittag nur Nebel, immer nur Nebel.

Am Abend verpflichtete der Klubführer Huth die diesjährigen Kennmannschaften. Dreißig Männer und acht Frauen, darunter sechzehn Ruderer vom VfL, gaben ihr Ehrenwort, für die Farben ihres Vereins, für den deutschen Rudersport und damit für das deutsche Vaterland einzustehen. Es ist ein gutes Zeichen, daß sich unter den Trainingsleuten auch viele „alte Herren“ befanden, die zusammen mit den jungen Ruderern sich zum schweren Kampf im Boot stellen wollen.

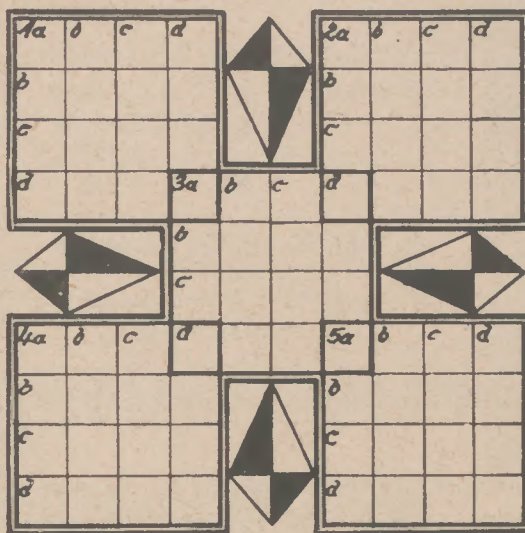
Aus dieser Einmütigkeit heraus gestaltete sich auch das Eintopfsessen, das zum Besten des WSV. durchgeführt wurde und das, an den zufriedenen Gesichtern gemessen, allen geschmeckt hat.

Unter den zahlreichen Gästen sah man die Vertreter der Partei, der Behörden, der SA. und vor allem der Wehrmacht, denen der Klubführer für ihre Anwesenheit den besonderen Dank aussprach.

W. Flöring,  
Verein für Leibesübungen, Ruderabteilung

## Fünf magische Quadrate

Von Ing. E. Niehaus



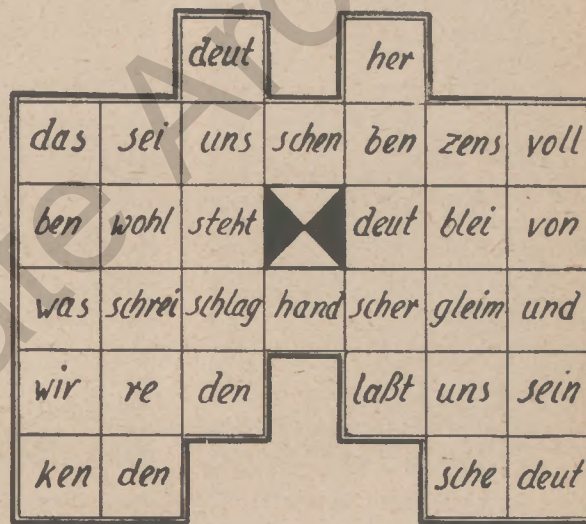
88357/23

1. Quadrat: a. Angehöriger eines germanischen Volksstammes; b. Feuerstelle; c. breite Masse; d. schmaler Raum.
2. Quadrat: a. Deffnung; b. Flußrand; c. inneres einer Frucht; d. Mädchenname.
3. Quadrat: a. Laubbaum; b. Stadt am Niederrhein; c. Geliebte des Zeus; d. biblischer Mannernamen.
4. Quadrat: a. Planet; b. Papiermaß; c. Damm; d. Laubbaum.
5. Quadrat: a. Laubbaum; b. Ungeziefer; c. Göttin der Kunst; d. Haustier.

h = 1 Buchstabe

## Königszug

Von Ing. E. Niehaus



88349/23

## Unsere Jubilare



### Werk Dortmund

Herr Franz Heiermeyer, Walzwerk III, feierte am 19. April sein fünfzigjähriges Arbeitsjubiläum



Herr Albert Müller, Handlungsbevollmächtigter, Verkauf Qualitätsstahl, feierte am 20. Februar sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum



## Silbenrätsel

Von Werner Junke, Radfabrik, Werk Hörde

ab — ak — an — as — blik — bo — bol — chi — del — e — eng — ex — flie — gra — is — in — kas — ku — la — le — lisch — me — mung — mus — nie — nor — o — pap — pe — phie — plo — pu — rant — re — re — sche — Ben — siv — so — stand — tall — te — te — te — teer — ti — tor — wis — xyd

Aus vorstehenden 49 Silben sind 17 Wörter nachstehender Bedeutung zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben von oben nach unten gelesen den Namen eines in ganz Deutschland gefeierten Tages ergeben: (ch ist ein Buchstabe)

1. Vereinheitlichung, 2. Entfernung, 3. Dachbelag, 4. schmerzhaftes Krankheit, 5. Sauerstoffverbindung, 6. Mittel zur Verbindung von Eisenplatten, 7. Kurzwort für Stromsammler, 8. an chemischen Versuchen Beschäftigter, 9. Fremdsprache, 10. Überdampfungsgefäß, 11. Fortbewegung, 12. leicht zerfallend, 13. Geldeinzahlung, 14. hochwertiger Werkstoff, 15. Staatsform, 16. bedeutende Erfindung des 19. Jahrhunderts, 17. Verleugnung einer gefährlichen Verleure.

## Vertauschter Anfangsbuchstabe

Von Paul Hartmann, Bergüterei, Werk Hörde

In einem „N“ von Leichtfönn  
Ließ ich die Vorsicht außer acht.  
Ein „M“ entstand daraus,  
Hätt mich fast umgebracht.



Herr Paul Hermann, Kesselschmiede, feierte am 20. April sein vierzigjähriges Arbeitsjubiläum

★

Bild rechts: Herr Adolf Böhnte, Zureicherei Walzwerk I, feierte am 4. April sein fünfundzwanzigjähriges Arbeitsjubiläum



Herr Ignaz Burlaga, Walzwerk IV, feierte am 17. April sein fünfundzwanzigjähriges Arbeitsjubiläum



Herr Mons Blachetta, Zureicherei, Walzwerk II/IV, feierte am 18. März sein fünfundzwanzigjähriges Arbeitsjubiläum

### Werk Hörde

Bild rechts nebenstehend:  
In der Koferei feierten Meister Emil Hünze am 20. April und Herr Friedrich Will am 12. April das vierzigjährige Arbeitsjubiläum



Herr Wilhelm Imming, Abteilung Hochöfen, feierte am 21. April sein vierzigjähriges Arbeitsjubiläum



Herr Wladislaus Domanski, Hochöfenbetrieb feierte am 16. April sein fünfundzwanzigjähriges Arbeitsjubiläum



Herr Franz Dominikowski, Trägerlager, feierte am 18. April sein fünfundzwanzigjähriges Arbeitsjubiläum

Bild rechts nebenstehend:  
Herr Josef Hemberger, Bauabteilung, feierte am 29. März sein fünfundzwanzigjähriges Arbeitsjubiläum



Herr Michael Schüpping, Verkauf Geräte, feierte am 14. April sein fünfundzwanzigjähriges Arbeitsjubiläum



Herr Wilhelm Wirk, M.B. Feinwalzwerk, feierte am 15. April sein fünfundzwanzigjähriges Arbeitsjubiläum



Herr Hermann Rau, Bauabteilung, feierte am 11. März sein fünfundzwanzigjähriges Arbeitsjubiläum



Herr Franz Zöller, Bauabteilung, feierte am 22. März sein fünfundzwanzigjähriges Arbeitsjubiläum

Wir wünschen den Jubilaren noch viele Jahre frohen Schaffens!

# Familiennachrichten

## Werk Hörde

### Geburten:

#### Ein Sohn:

Hermann Becker, Hohenfelden W.-B., am 11. 4. 37 — Ulrich; Wilhelm Hohl, Koferei, am 19. 4. 37 — Wilfried; Karl Reimann, Schlackenmühle, am 21. 4. 37 — Otto; Heinrich Kunz, Hohenfelden W.-B., am 21. 4. 37 — Willi; Paul Winkelmann, Martinwerk, am 25. 4. 37 — Friedhelm; Wilhelm Ademann, Versuchsanstalt, am 25. 4. 37 — Hermann; Anton Cybulski, Kesselschmiede, am 27. 4. 37 — Werner; Walter Diebichs, Steinfabrik, am 29. 4. 37 — Gerd; Bruno Plägen, Steinfabrik, am 3. 5. 37 — Heinz.

#### Eine Tochter:

Friedrich Schimpf, Hohenfelden W.-B., am 8. 4. 37 — Margarete; August Seize, Mech. Werkstatt, am 13. 4. 37 — Christel; Hugo Bergmann, Lademeisterei, am 16. 4. 37

— Margret; Franz Gelfels, H.W., am 20. 4. 37 — Marie-Luise; Artur Rohrdrommel, Martinwerk, am 28. 4. 37 — Christel; Josef Kaminjski, Hohenfelden W.-B., am 29. 4. 37 — Lore.

### Sterbefälle:

#### Gesellschaftsmitglieder:

Paul Bonk, Maschinist, M.W., am 7. 4. 37; Hermann Knidenberg, Angestellter, Verf.-Anst., am 14. 4. 37; Bruno Dost, 1. Pfannenarbeiter, Thomaswerk, am 29. 4. 37.

#### Familienangehörige:

Sohn Karl des Walter Eitel, Blockwalzwerk, am 10. 4. 37; Sohn Wilhelm des Wilhelm Kaiser, M.W., am 16. 4. 37; Tochter Doris des Bernhard Meise, Thomaswerk, am 9. 4. 37; Ehefrau Fritz Lau, Lademeisterei, am 27. 4. 37; Ehefrau Wilhelm Schabbelhardt, Feinwalzwerk, am 27. 4. 37.

## Nachruf

Ganz unerwartet wurde am 18. April 1937 unser langjähriger Mitarbeiter

### Herr Dipl.-Ing. Hugo Altwell

im Alter von 47 Jahren aus dem Leben abberufen. Bis zuletzt hat er treu und gewissenhaft seine Pflicht erfüllt. Sein aufrichtiger und lauterer Charakter sicherte ihm die Wertschätzung all derer, die mit ihm arbeiteten.

Wir werden dem so plötzlich Dahingegangenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Führer des Betriebes und Gefolgschaft der  
Dortmunder Union Brückenbau A.-G.

## Nachruf

Am 30. April 1937 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit der Werkmeister unserer Abteilung Hohenfelden

### Herr Heinrich Feldmeyer

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen äußerst zuverlässigen, fleißigen und pflichttreuen Beamten, der es verstanden hat, sich während seiner achtzehnjährigen Dienstzeit die volle Achtung und Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter zu erwerben.

Ein ehrendes Andenken werden wir ihm dauernd bewahren.

Führer des Betriebes und Gefolgschaft  
der Dortmunder Union Brückenbau A.-G.  
Kriegsgefangenschaft  
Werk Dortmund

## Nachruf

Am 6. Mai 1937 verschied unerwartet nach kurzer schwerer Krankheit der Korrespondent unserer Abteilung Verkauf Qualitätsstahl

### Herr Gustav Schlauch

In dem Verstorbenen verlieren wir einen äußerst zuverlässigen, fleißigen und pflichttreuen Beamten, der es verstanden hat, sich während seiner fast achtzehnjährigen Dienstzeit die volle Achtung und Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter zu erwerben.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken dauernd bewahren.

Führer des Betriebes und Gefolgschaft  
der Dortmunder Union Brückenbau A.-G.  
Kriegsgefangenschaft  
Werk Dortmund

## Nachruf

Am 30. April 1937 verschied plötzlich und unerwartet der Lohnbuchhalter unserer Lohnabteilung

### Herr Albert Weber

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen äußerst zuverlässigen, fleißigen und pflichttreuen Beamten, der es verstanden hat, sich während seiner fast achtzehnjährigen Dienstzeit die volle Achtung und Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter zu erwerben.

Ein ehrendes Andenken werden wir ihm dauernd bewahren.

Führer des Betriebes und Gefolgschaft  
der Dortmunder Union Brückenbau A.-G.  
Kriegsgefangenschaft  
Werk Dortmund

## Wohnungs- tausch

**Biete:** zwei schöne Zimmer mit Balkon, Speisekammer und sonst. Zubehör, in ruhigem Hause Nähe Union.

**Suche:** zwei bis drei Zimmer mit Stall und Garten außerhalb der Stadt (auch Werkswohnung in der Vorstadt). Angebote unter L. B. 34 an das Lit.-Büro.

**Tausche:** zwei schöne Zimmer, Miete 26,50 RM., gegen zwei bis drei Zimmer nach Remminghausen. Dortmund, Sunderweg 43, II., rechts.

**Suche:** abgeschlossene **Zwei-Zimmer-Wohnung** gegen eine Drei-Zimmer-Wohnung möglichst im Süden oder Südwesten zu tauschen.

Angebote unter L. B. 37 an das Lit.-Büro.

**Tausche:** schöne **Zwei-Zimmer-Wohnung** Nähe Hörde, gegen zwei bis drei Zimmer Nähe Union. Schulz, Dortmund, Brateler Str. 23, II.

**Wunderliches:** Ehepaar bietet seine abgeschlossene **Drei-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, 1. Obergeschoss, im Westen, gegen zwei bis drei Zimmer, Nähe Union, Dortmund, Abelsbühne 27, I. links.

**Viele:** schöne große **Zwei-Zimmer-Wohnung** mit elektr. Licht, Gas, Balkon und Waschküche zum Tausch gegen gleiche Drei-Zimmer-Wohnung, Nähe Union. Angebote unter L. B. 38 an das Lit.-Büro.

**Vier-Zimmer-Wohnung** mit Waschküche, Stall und Gartenland, Am Sommerberg 73, gegen Zwei-Zimmer-Wohnung zu tauschen. Anfragen: Dortmund-Hörde, Am Sommerberg 73.

**Tausche:** **Drei-Zimmer-Wohnung** gegen Vier-Zimmer-Werkswohnung. Dortmund-Hörde, Thormerstraße 2, I.

**Tausche:** **Drei-Zimmer-Wohnung** gegen Vier-Zimmer-Werkswohnung. Dortmund-Hörde, Thormerstraße 2, I.

**Tausche:** **Drei-Zimmer-Wohnung** (Maukarden) gegen gleiches oder zwei große Zimmer mit etwas Land. Umgebung Hörde erwünscht. Dortmund-Hörde, Am Bruchfeld 18.

**Bermietungen:** **Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Kraft, Dortmund, Adlerstraße 11 1/2.

**Gut:** **möbliertes Zimmer** u. u. mit Wohnzimmersbenutzung zu vermieten. Bastian, Dortmund-Hörde, Willem-van-Noten-Str. 59, III.

**Freundlich:** **möbliertes Zimmer** mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. Verbuert, Dortmund, Rheinische Straße 171.

**Freundlich:** **möbliertes Zimmer** oder saubere Schlafstelle zu vermieten. Mar Kirsch, Dortmund-Hörde, Dahladerstraße 1. I. Etage.

## Mietgesuche

**Junges:** Ehepaar sucht sofort oder später **Drei-Zimmer-Wohnung** Wertiswohnung bevorzugt. Lemkes, Union-Vorstadt, D-Str. 13.

**Suche:** eine **Drei-Zimmer-Wohnung** einschließl. Küche. in Guderbe oder Kette. Angebote: Werksruf Dortmund 310.

**Junges:** Ehepaar mit Kind sucht eine **Drei-Zimmer-Wohnung** in Hörde. Zu erfragen unter Nr. 202, Eisenbahnabteil. Hörder Verein.

## Berkäufe

**Photoapparat:** Kodak Jun. 620, Größe 6x9, mit Drahtauslöser und Lebertasche, neuwertig, preiswert zu verkaufen. Angebote unter L. B. 45 an das Lit.-Büro.

**Fast:** neues **Lederloft** billig zu verkaufen. Schmidt, Dortmund, Adlerbed, kleine Schwertler Straße 121

**Bandoneon:** (Concertina), 76-tönig und eine ausgespielte Gang-Geige preiswert abzugeben. Schaller, Werksruf: Dortmund 519.

**Gute:** **Orchestergeige** (Wert 50 RM.) für 15 RM. und eine B.-Klaviertafel für 35 RM. zu verkaufen. Angebote unter L. B. 36 an das Lit.-Büro.

**Fast:** neues **Damen- und Herrenfahrrad** zu verkaufen. Lauer, Dortmund, Brüderweg 34.

**Kinderbett:** mit Matratze für 10 RM. zu verkaufen. Bröcker, Dortmund, Burgholzstr. 51, I.

**Gut:** erhaltene **Waschmaschine** zu verkaufen. Dortmund, Malinrodtstr. 252, III. links.

**Gut:** erhaltener **Sportwagen** billig zu verkaufen. Wende, Dortmund, Mitterstr. 4 p.

**Gut:** erhaltener **Ausziehtisch** in dunkler Eiche billig zu verkaufen. Dortmund, Fufarber Straße 138, II. links.

**Gut:** erhaltene **Metallbettstelle** mit Auflage zu verkaufen. Dortmund, Barmer Str. 23, I. Etage.

**Dunkelgrüner:** **Küchenherd** für 10 RM. zu verkaufen. Dortmund, Garndstr. 1, part. links.

**Billard-Spielstod:** zusammenlegbar, gut eingepiekt, billig zu verkaufen. Dortmund, Feldherrnstraße 66, III. links.

**Gut:** erhaltener **Kinderwagen** preiswert zu verkaufen. Dortmund-Hörde, Weingartenstr. 47, I. links.

**Zwölf:** gute **Legohühner** und 1 Hahn (Maibrut 1936) zu verkaufen. Union-Vorstadt, Markt 18.

**Gebrauchtes:** **Wohnzimmer-Büffel** Bettsofa, Tisch und Stühle preiswert zu verkaufen. Dortmund, Rheinische Straße 115 part. links.

**Fast:** neue veraltbare **Wassermaschine** (Gestell echt Eiche) preiswert zu verkaufen. Angebote unter L. B. 39 an das Lit.-Büro.

**Kinderwagen:** 9x12 cm, Schneeder-Tenar 4,5, Björns-Berchius, doppelter Bodenauszug, Kalfette, sehr gut erhalten. Außerdem Kleinbild-Kamera „Kontis“, wie neu, preiswert zu verkaufen. W. Rose, Dortmund-Hörde, Am Lohbach 9.

**Gut:** erhaltener **Kinderwagen** billig zu verkaufen. Dortmund-Hörde, Hermannstraße 1206, part. links.

**Fast:** neuer **Kinderwagen** preiswert abzugeben. Dortmund-Loh-Eigenheimweg 8. (Schulz, Kesselschmiede)

**Achtung!** Eine Spieluhr, eine Kommode, zwei Tische, ein Küchenschrank, zwei Kleiderhaken, aus Nachlaß billig zu verkaufen. Verichtigung tägl. von 10 bis 13 Uhr. Dortmund-Hörde, Benninghofer Str. 43.

**Gut:** erhaltener **Kinderwagen** mit Matratze und Windhülle billig zu verkaufen. Ferner ein gut erhaltener D.W. Zylinder mit Kolben 206 ccm, mit 12 mm Bohrung, sehr billig abzugeben. Dortmund-Hörde, Am Heebbrin 44, II. Etage rechts.

**Gebrauchtes:** **Damenfahrrad** und wenig gebrauchter Tennisschläger zu verkaufen. Angebote unter L. B. 40 an das Lit.-Büro.

**Der Weltkrieg:** 9 Bände Großformat, mit Originalbildern von allen Fronten, gegen guten Photoapparat (6x9) zu vertauschen oder zu verkaufen. Dortmund-Loh, Benninghofer Str. 270.

**Eine:** **Obst- und Gemüsewaage** (10 kg) mit Gewicht, Reimen für Geldscheine und Haushalt geeignet, für 10 RM. zu verkaufen. Dortmund-Hörde, Am Bidefeld 27.

**Gut:** erhaltener **Kinderwagen** mit Matratze und Windhülle billig zu verkaufen. Ferner ein gut erhaltener D.W. Zylinder mit Kolben 206 ccm, mit 12 mm Bohrung, sehr billig abzugeben. Dortmund-Hörde, Am Heebbrin 44, II. Etage rechts.

**Gebrauchtes:** **Zandem-Rad** zu kaufen gesucht. R. Ruit, Dortmund, Sudermannstraße 19.

**Gut:** erhaltene **Kinderbett** mit Matratze und Auflage, preiswert zu verkaufen. Franz Eibort, Dortmund-Hörde, Am Winterberg 74.

**Gut:** erhaltene **Kinderlapphücheln** billig zu verkaufen. August Zimmermann, Dortmund-Hörde, II. Bidefeld 21.

**Fast:** neuer **Ziefbau-Kinderwagen** preiswert zu verkaufen. Karl Fröhlich, Dortmund-Hörde, Am Sommerberg 8.

**Gut:** erhaltener **Sportwagen** und sauberes Kinderbettchen zu kaufen gesucht. Eglars, Dortmund-Hörde, Bienenhofplatz 3, III. Etage.

**Kaufgesuche:** **Zweifamilienhaus** in Dortmund zu kaufen gesucht. Angebote unter L. B. 44 an das Lit.-Büro.

Gebrauchte  
**Waschmaschine**  
zu kaufen gesucht.  
Dortmund, W-  
landstr. 12, 1. Etage.  
Eintrüger  
**Kleiderbügel**  
zu kaufen gesucht.  
Angebot an Werks-  
ruf Dortmund 434.  
Gebrauchtes  
**Kinderbett**  
zu kaufen gesucht.  
Angebot unter  
S. B. 41 an das Lit.-  
Büro.

Gebrauchtes  
**Herrenfahrrad**  
und gebrauchten  
Schraubstift zu kau-  
fen.  
Angebot unter  
Werksruf Dortmund  
9171.  
Gebrauchtes, gut  
erhaltene  
**Promenadenwagen**  
zu kaufen gesucht.  
Bollmer, Werf  
Dortmund, Klein-  
bau.

Gebrauchtes  
**Kinderbett**  
bzw. Zeltplan (auch  
leicht beschädigt),  
2x2,5 m, zu kaufen  
gesucht.  
Angebot unter  
S. B. 42 an das Lit.-  
Büro.  
**Kinderbett**  
140x70 cm, zu kau-  
fen gesucht.  
Angebot unter  
S. B. 43 an das Lit.-  
Büro.

Gebrauchtes  
**Waschfächchen** zu  
kaufen. Angeb. unter  
Werksruf Hörde 284.  
**Berufsmiedenes**  
Wer erteilt berufs-  
fähigem jungen Mann  
in den Abendstunden  
oder Samstag nach-  
mittags  
**Klavierunterricht?**  
Angebot mit  
Preisangabe unter  
S. B. 35 an das  
Lit.-Büro.

**Werks-  
angehörige  
können  
kleine  
Anzeigen  
kostenlos  
aufgeben**

**PRESTO**  
Fahr- und  
Motorräder  
  
Eine Freude  
für Jung und alt

**Schruba**  
Dortmund  
Rheinische Str. 102  
u. Oestermarsch 74  
**Spezialräder**  
von 25,— RM.  
Außengelötete  
35,—, 42,—, 56,—, RM.

**Blinzeln**  
heißt:  
schlecht  
sehen!  
**Eine Brille  
hilft!**

Lassen Sie sich un-  
verbindlich beraten  
durch  
Optikermeister  
**Fritz Hömberg**  
Dortmund-Hörde  
Hermannstraße 55  
Reiche Auswahl,  
beste Qualität,  
größte Sorgfalt,  
diese Vorteile bietet  
Ihnen der Fachmann  
Lieferant d. Betriebs-  
Krankenkasse Werk  
Dortmund u. Hörde

**Insertiert!**

Die weltberühmte  
**HOHNER**  
gegen zehn  
Monatsraten.  
Gratis großer  
farbiger Katalo-  
g mit Abb. 100  
Abb. - Alle In-  
strumente in  
Originalfarben  
**LINDBERG**  
Größtes Hohner-Ver-  
sandhaus Deutschl.  
MÜNCHEN  
Hoflagerstraße 10

**Endlich!**  
  
Ein  
nützlicher  
guter  
angepaßt von  
**Optiker  
Glosemeyer**  
Hörde  
Brückenplatz 3  
Lieferant  
des Hoerder Vereins

**Motorfahrrad RM 148.-**  
Frontantrieb Außenleuchtung Beleuchtung  
Stricker-Herrenrad  
gelötet . . . RM 36.-  
Drei-Sparrenrad  
mit Fr.R.Br. RM 29.-  
Katalog kostenlos  
**E. & P. Stricker, Fahrradfabrik**  
Brackwede-Bielefeld 472

**Radio-Apparate**

erster Firmen  
in großer Auswahl  
guter Kundendienst

**Volksempfänger**

durch Werksfinanzierung

Akkus, gefüllt und  
geladen, von RM. 4,80 an

**Hansa-Record-Anoden**  
100 Volt . . . RM. 4,25

**Radio-Hansa**  
**C. Bierhaus**

Dortmund  
Westenhellweg 113

**Zu Pfingsten**  
reizendes Backwerk  
nach Dr. Oetker-Rezepten  
mit **Dr. Oetker's**  
Backpulver „Backin“!



**Waschmaschinen**  
Wringer, Wasserschlauch usw.  
gut und preiswert  
**EDLER**

Rheinische Str. 134, Ruf 35898  
Rabattmarken Vemlinde

**Alles können Sie miterleben,**  
wenn Sie einen  
**Radio-Apparat**  
besitzen!



Große Auswahl in  
Marken-Geräten

Unverbindl. Vorführung in Ihrem Heim

**Radio Kosfeld**

Rheinische Straße 136  
gegenüber dem Unionverwaltungsgebäude  
Unionanträge werden sofort ausgeführt.  
Annahme von Ehestandsdarlehen und  
Kinderreichen-Beihilfe

**ACHENBACH**

Uhren- und Goldwaren  
Eigene Trauringschmiede  
echt Gold-Trauring v. RM. 5,— an  
Marken-Arbeitsuhr v. RM. 3,— an

**ELSU** Stahl-  
Holz-  
Schlafzimm. an alle. Katal. fr. Eisen-  
Stahlfeder-  
u. Auflage-  
Matratzen

**Willy Beer** Das leistungsfähige  
Fachgeschäft  
Dortmund, Hansastr. 84, Am Hansaplatz, Telefon 26030



Herren-Fahrrad v. 29,— an  
Damen-Fahrrad v. 32,— an  
Kind.-Dreirad.  
v. 12,50 an  
Stark. Tourenr.  
v. 50,— an  
Nähmaschinen 95,—, 115,—,  
125,—, 145,—, 165,— RM.  
Schrank-Nähm. v. 175,— an  
In Güte unübertroffen  
formschön und preiswert  
Motor-Fahrräder in  
allen Ausstattungen  
Wanderer  
Dürkopp  
Express

**Ihr Radio-Gerät nebst  
Hochantenne**

von  
**Radio-Kirchhoff**  
Dortmund, Münsterstr. 49 1/2  
Riesige Auswahl in allen Fabrikaten  
Modernste Reparaturwerkstätte

**Neue Gänsefedern**

Zum Selbststreifen, mit Daunen,  
doppelt gewaschen u. gereinigt  
1/2 kg 1.50, beste Qualität 2.50,  
Gänse 1/2-Daunen weiß 3.50,  
5.—, 1a 5.50, Gänse daunen weiß  
7.—, 8.—, füllkräftige Bettfedern  
halbw. 3.25, Gänse schleißfed. weiß 4.25,  
sehr zart u. weich 5.25, 1a 6.25. Preisw.  
Garantie-Inlette. Vers. p. Nachn., ab  
2 1/2 kg portofr. Garant. f. reelle, staubfreie  
Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück.  
Paul Wodrich, Gänsefedern-  
wäscherei, Neutrebbin 136. Oderbr.

**Samenkauf**

ist Vertrauenssache  
Gute keimfähige Samereien empfiehlt  
**L. Anacker, Dortmund**  
Rheinische Straße 69  
Preislisten kostenlos

Die großen, frischen  
Frühjahrsseier halten  
sich in **Garantol**  
über ein Jahr!

**Standard**  
Waschmittel  
Automatisch



**Hüter  
des Wäscheschatzes**

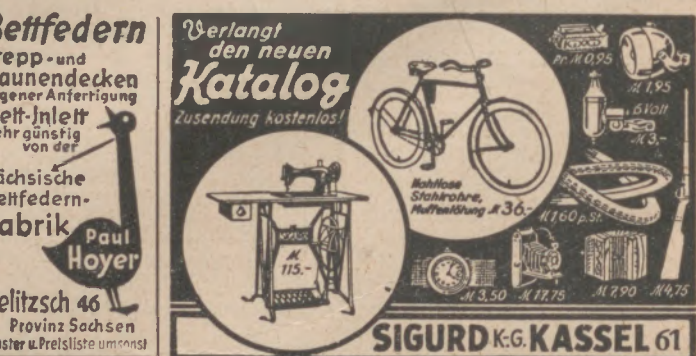
ist Standard bereits in sehr vielen  
Haushalten. Dieses selbsttätige  
Waschmittel reinigt gründlich und  
schonend. Somit hält es auch Ihre  
Wäsche länger gebrauchsfähig.  
**STANDARD SCHÄUMT  
AUS EIGENER KRAFT!**

**Horm** kleidet Sie gut!  
WIR SIND DER BEAMTENBANK ANGESCHLOSSEN!

Immer ist Verlaß auf  
**Betten-Hutt**  
Das Haus für gute Betten  
DORTMUND WESTENHELLWEG 107-9 I. KAMPSTR. 106  
Das große Fachgeschäft mit den kleinen Preisen.  
Betteneinigung täglich. Ruf 34022

**Bettfedern**  
Strepp- und  
Daunendecken  
eigener Anfertigung  
Bett-Inlett  
Sehr günstig  
von der  
Sächsische  
Bettfedern-  
Fabrik  
Paul Hoyer  
Delitzsch 46  
Provinz Sachsen  
Muster u. Preisliste umsonst

Verlangt  
den neuen  
**Katalog**  
Zusendung kostenlos!



**SIGURD K.G. KASSEL 61**

Fahrräder ab 25.— RM. Sport- und Rennräder  
ab 40 — RM. Beleuchtungen in allen Preisla-  
gen. Roller und Kinderräder,  
**Dortmund**  
Münsterstraße 56  
(Josefskirche gegenüber)

**Altbewährt ist Erdal**  
Schuhcreme

**Dunkel Froh Bunt für die Guten Erdal**  
Schuhcreme